



**Fachschaften**  
Kampf für eine bessere Uni

**Engagier dich ...**  
... hier zum Beispiel

**Die SUB**  
Ein Märchen

**Kebabvergleich**  
Der beste Dürüm der Läng-  
gasse

**Mach's besser!**

**Wenn Studis sich engagieren**

# Macht fit für Studium und Karriere:

Tee anstatt Kaffee, Yoga, Humor, grosse Vorbilder,  
viel Tageslicht, Fitnesscenter, täglich ein Glas Milch,  
ein Sponsor, frische Luft, allerlei Energiespender,  
Vollkorn statt Weizenbier, Semesterferien, Meditieren,  
Grünzeug, Selbstvertrauen, geduldige Eltern,  
unerschütterlicher Optimismus, geistreiche Gespräche,  
Sonnenschein, richtig gute Freunde, Ausdauer,  
Velofahren, Nachtruhe, Perspektiven, guter Soundtrack,  
smart Shoppen, Suchmaschinen, ein Zaubertrank

und das Angebot von «NZZ campus»:

## Täglich



### Die Website [www.nzz-campus.ch](http://www.nzz-campus.ch)

Studenten-Blogger über Freuden und Leiden  
im Studienalltag. Artikel aus den NZZ-Publikationen.  
Informationen zu Spezialangeboten  
sowie Veranstaltungen  
und Wettbewerbe.

## 1× pro Woche



### Die Campus-Seite in den Zeitungen

Aktuelles aus der Hochschulwelt. Kolumnen zum Studieren.  
Vorstellen von Bachelor-Studiengängen.  
Ab 6. September jeden Samstag und Sonntag  
auf der letzten Seite des Stellenbundes  
«NZZexecutive».

## 2× pro Semester\*



### Das Magazin als Beilage zur NZZ

Ausführliche Reportagen, Nützliches fürs erfolg-  
reiche Studium und Tipps für den Berufseinstieg.  
Neueste Ausgabe: 23. September 2008.  
Hier kostenlos bestellen:  
[www.nzz-campus.ch/magazin](http://www.nzz-campus.ch/magazin)

\*ab 2009



Vom Studium bis zum Berufseinstieg profitieren Studierende  
von 40% Rabatt. Jetzt die Zeitungen kostenlos kennenlernen.  
Nicht lange studieren: [www.nzz-campus.ch/abo](http://www.nzz-campus.ch/abo)

**NZZ campus**  
Fit für Studium und Karriere



Liebe Leserin, lieber Leser

Es soll ja im Wesen des Älterwerdens liegen, die Vergangenheit schönzufärben. Was war, war gut, was ist, ist schlechter. Genau das denken einige auch vom studentischen Engagement. Man erinnert sich an 68 und schwelgt in Erinnerungen an politisch engagierte, ja demonstrierende, hausbesetzende Studierende. Heute allerdings, so die Meinung, sind die Studierenden gleichgültig und unpolitisch, sprich: schlicht unengagiert. Ist das wirklich so? Diese Ausgabe versucht, das studentische Engagement in Augenschein zu nehmen. Und ja, gewisse Anzeichen für ein abnehmendes Engagement gibt es schon: Die Fachschaften klagen seit Jahren über Mitgliederschwund und Desinteresse – und das, obwohl sie eigentlich die direkteste Möglichkeit für Studierende sind, in

ihrem Studienfach etwas zu ändern. Die Studentinnenschaft der Uni Bern, also die Vertreterin unserer Interessen gegen aussen, findet diesen Sommer keine Leute für ihre Exekutive. Auch in ihre Legislative, den StudentInnenrat, will sich niemand so recht wählen lassen. Und einige Uni-Gruppierungen befinden sich auf Mitgliedersuche. Das heisst aber nicht unbedingt, dass sich das studentische Engagement verringert hat. Es könnte sich jedoch zumindest von der Uni weg verlagert haben. Hin zu mehr Vorlesungen, Praktika, Teilzeitarbeit und Sportvereinen zum Beispiel. In Freizeitentscheidungen sind Karrieregedanken wohl wichtiger geworden – der 68er-Idealismus ist uns ein wenig abhandengekommen. Folgen von Bologna und der Ökonomisierung unserer Gesellschaft? Schon möglich. Sieht's deswegen schlimm aus für die Gruppierungen der Uni? Nicht unbedingt. Denn genau jenen, die sich wegen mangelnden Zukunftsnutzens nicht an der Uni engagieren, hier eine wichtige Erkenntnis: Engagement für Uni-Organisationen kann einen grossen persönlichen Nutzen haben. Das habe ich gerade im Gespräch mit Engagierten erkannt. Ihr Engagement zahlte sich ihnen nicht nur auf privater Ebene aus, weil sie Kontakte geknüpft haben – nein, gerade auch karrieremässig. Denn die Uni bietet einen geschützten Raum, wo man Verantwortung übernehmen kann. Man kann

sich in Politik, in Organisation, in Kommunikation üben. Und auch die aufgebauten Netzwerke können in Zukunft wichtig sein. Darum: Macht mit! Wenn sich euer Engagement auch noch ein wenig mit Idealismus paart: umso besser!

Engagiert haben sich auch Corinne Dreyfuss, Pegah Kassraian und Sarah Nowotny – und zwar für uns. Corinne war viereinhalb, Pegah war zwei, Sarah ganze sechs Jahre beim unikum. Vielen Dank für euren Einsatz! Neu zum Team gestossen sind John Steinbeck, Pablo Sulzer und Joël Hafner. Seid willkommen!

Michael Siegenthaler, unikum-Koordinator

### unibox

Die Unibox spürt dem Engagement der Studierenden nach. Was bei der Umfrage «Wie engagiert bist du?» rauskam, ist anzuhören am Freitag, den 17. Oktober von 17-18 Uhr auf RaBe, 95.6MHz. Nachzuhören auf [www.rabe.ch](http://www.rabe.ch) unter «Webradio».

## INHALT

### akzent

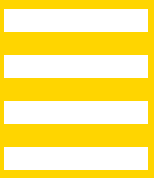
- 5 Fachschaftsarbeit** Die Fachschaften haben den Studis einiges zu bieten. Zum Beispiel Mikrowellen und vollen Einsatz.
- 6 Engagier dich!** Wir stellen einige der vielen Organisationen vor, die auf dich und deine guten Taten warten.
- 8 «Mehr als nur ein Ding der guten Tat»** «Beraber», ein studentisches Integrationsprojekt, gibt's jetzt auch in Bern. Sinnigerweise heisst es «Beraber».
- 9 Beim Babysitten ECTS-Punkte sammeln** An der Uni Luzern muss jeder Studierende Social Credit Points für soziales Engagement sammeln. Die Begeisterung hält sich in Grenzen.
- 11 Gefangen im System Bologna** Studis sollten sich an der Umsetzung der Reform beteiligen.
- 13 «Wir wollen die Klimaerwärmung nicht stoppen»** Engagieren ist gut und schön – doch was bringt das Abschuffen überhaupt? Das unikum fragt bei Engagierten nach.

### unisphäre

- 14 Das Hexenhaus im Platanenwald** Ein Märchen über widrige Umstände in einer Schokoladenfabrik – und die SUB als gute Hexe.
- 16 Zwei neue Komiker fürs unikum** unikums next Topmodels heissen Pablo und Joël.
- 16 Der Neue im SUB-Vorstand** Silvio Walther im Interview.
- 17 Am Anfang schon am Ende** Im Moment gehen der SUB die Vorstände aus. Woran liegt das?
- 18 Schuld sind die Neat, das Marzili und eine Autobahnausfahrt** Das unikum war mit Schreibmaschine und Biscuits am Tag des Studienbeginns und fand: James-Blunt-Fans.
- 19 Die Fünf** Die fünf besten Orte, um der Kälte zu entfliehen.
- 19 Apropos** Unsere neue Freestyle-Kolumne.

### aussicht

- 20 175-Jahre Uni Bern: Jetzt bist du dran!** Die SUB und Postfinance veranstalten einen Wettbewerb.
- 20 Stellenausschreibung SUB** Die SUB sucht einen Vorstand fürs Ressort Gleichstellung.
- 21 Entdecken** My Big Fat Turkish Meal.
- 22 Pinwand** Die unikum-Kurzmeldungen.
- 23 Zu Buch bei** Zeig mir, was du liest und ich sag dir, wer du bist.
- 24 SUBkultur** Neuigkeiten vom Schlachthaus, ISC und StattLand.
- 25 Reiziehn** Unsere Buch- und CD-Tipps.
- 27 Rätsel** Eine Kreuzwort-Knobelei.
- 27 Impressum** Wer das unikum macht.



# Hörsaal oder Kreissaal?

Konto auf per SMS:  
KONTOAUF an 8181

**Studieren Sie nicht, wenns ums Konto geht**  
[www.postfinance.ch/ausbildungskonto](http://www.postfinance.ch/ausbildungskonto)

Besser begleitet.

**PostFinance**

**DIE POST** 

# «Fachschaftsarbeit ist Networking»

Das Erstsemestrigen-Znacht organisieren, bei der Lehrstuhl-Nachfolge mitreden oder Fragen zum Studienreglement beantworten: In den Fachschafts-Vorständen engagieren sich Studis für Studis. Doch es werden immer weniger.

TEXT UND FOTO: DANIELA RÖLLI

«Fachschaft in der Krise», titelt die nowelle, das Magazin des Fördervereins Kommunikations- und Medienwissenschaft der Uni Bern, in ihrer letzten Ausgabe. Denn: Die Fachschaft Kommunikations- und Medienwissenschaft steht vor dem Aus. Trotz mehrerer Aufrufe konnten die beiden noch aktiven Vorstandsmitglieder keine neuen Leute für die Mitarbeit im Vorstand finden. Bis Ende Jahr wird daher die Fachschaft in Absprache mit der StudentInnenschaft der Uni Bern (SUB) aufgelöst. Noch-Vorstandsmitglied Stefan Meier nennt die Gründe: «Da unser Fach nur noch von Studierenden der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät und nur noch als Minor studiert werden kann, haben die Studierendenzahlen extrem abgenommen.» Zudem seien die Leute verständlicherweise nicht daran interessiert, in der Fachschaft ihres Nebenfaches mitzumachen. Und so schwand nach und nach auch die Motivation des bestehenden Vorstandes: «Wenn an jede Fachschaftsvollversammlung nicht mehr als zwei Leute kommen, ist irgendwann die Lust an der Vorstandsarbeit dahin», so das zweite Noch-Vorstandsmitglied Mathias Fürer.

Diese Probleme kennt der Vorstand der Fachschaft Islamwissenschaften nicht. Er vertritt auch nur wenige Studierende, dies aber in einem etablierten Hauptfach: «Wir finden immer wieder genügend motivierte Leute für den Vorstand, weil hier am Institut jeder jeden kennt», sagt Vorstandsmitglied Marco Gräni. Anders sieht es hingegen bei den Fachschaften der Theologischen Fakultät aus: Dort sind Abklärungen für eine Zusammenlegung der Fachschaft Evangelische Theologie und Christkatholische Theologie im Gange, womit der administrative Aufwand verringert werden soll.

## Imageproblem der Fachschaften?

Wirken die Fachschaften bei den Studierenden unattraktiv, weil sie ein Streber-Image haben? Bei der StudentInnenschaft unse-

rer Uni (SUB) ist Vorstand Silvio Walther (siehe Interview S. 16) für die Fachschaften zuständig. Er glaubt nicht, dass die Fachschaften ein Image-Problem haben: «Vielmehr müssen die Studis besser über die Fachschaften informiert werden und ihnen die ehrenamtliche Arbeit in einer Fachschaft schmackhaft gemacht werden.» Dies zum Beispiel mit sogenannten Sozialzeitausweisen. Sie werden von der SUB ausgestellt und listen die für die Fachschaft geleistete Arbeit auf. Die Information könnte über aktuellere Fachschaft-Homepages und Flyers in den Instituten verbessert werden. Klar ist jedoch: Im Zuge der Bologna-Reform überlegt es sich ein Studierender heute zweimal, neben Uni- und Arbeitsstress auch noch ein Amt in seiner Fachschaft zu übernehmen.

Doch die Vorstandsmitglieder profitieren durchgehend von ihrem Engagement: «Ich finde die Fakultätssitzungen sehr spannend», sagt Stefan Wenger von der Fachschaft Evangelische Theologie. «Wir werden jeweils als gleichwertige Gesprächspartner ernst genommen.» Für Silvan Stucki vom Fachverein Chemie und Biochemie ist die Mitarbeit in der Fachschaft auch «Networking»: «Durch die Teilnahme an den Instituts- und Fakultätssitzungen erhält man ungeahnte Einblicke und kommt mit anderen Institutsmitgliedern in Kontakt.» Mathias Fürer von der Medien-Fachschaft hat die Auseinandersetzung mit Unipolitik geschätzt und in Sachen Führung und Organisation einiges gelernt.

## Pokale und Kaffeemaschinen

Die Fachschaften haben vor allem bei Neubesetzungen von Lehrstühlen in den Ernennungskommissionen ein gewichtiges Wörtchen mitzureden. Auch bei der Bologna-Umsetzung haben sich viele Fachschafts-Vorstände für ihre Studierenden eingesetzt.

Daneben organisieren Fachschaften Partys, die Einführungen für Studienanfängerinnen und -anfänger oder nützliche Dinge



Die Fachschaft – dein Freund und Helfer.

wie die Kaffeemaschine in der Institutscafeteria. Einige Vorstände lassen sich auch ganz besondere Sachen einfallen: So hat die Fachschaft Geschichte in langwieriger Arbeit Reader für die Literaturlisten-Prüfungen zusammengestellt, die nun in der Bugeno verkauft werden und das Portemonnaie der Studierenden schonen. Die Fachschaft Biologie vergibt jedes Jahr mit Pauken und Trompeten einen Pokal an den «Teacher of the year». Der Fachverein Chemie und Biochemie organisiert jeweils einen Dozenten-Imbiss, bei dem die Studierenden mit den Dozierenden ins Gespräch kommen können. Die Beispiele zeigen: Die Studierenden können mit kreativen und engagierten Fachschafts-Vorständen rechnen, wenn die Vorstände im Gegenzug auch auf ihre Studierenden zählen können.

## kontext

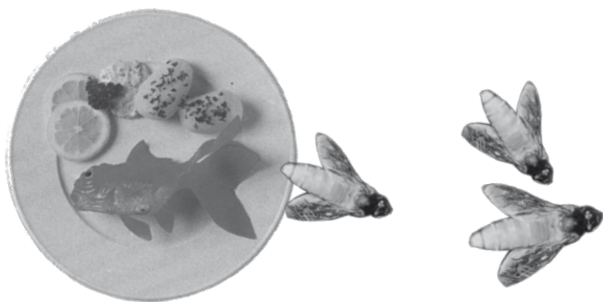
### Die Fachschaft bist du!

Jeder Studierende an der Uni Bern ist als SUB-Mitglied automatisch Mitglied der Fachschaft seines Haupt-, Neben- oder Ergänzungsfachs. Die Fachschaft vertritt die Interessen der Studierenden gegenüber dem Institut, der Fakultät und der Uni. Das ausführende Organ jeder Fachschaft ist der Fachschafts-Vorstand. Jede Fachschaft untersteht der SUB und braucht Statuten. Die SUB unterstützt die Fachschaften finanziell. Einmal pro Semester findet eine Fachschaftskonferenz mit dem SUB-Vorstand und allen Fachschafts-Vorständen statt.

# Engagier dich...

Ich würde ja gerne, aber ... Nein, kein aber: Die Zeit der faulen Ausreden ist vorbei! Ob kulturell oder im Dienste der Natur, hier an der Uni in Bern oder draussen in der Welt: Es gibt viele Möglichkeiten sich zu engagieren. Wir haben für euch eine kleine Auswahl zusammengestellt.

HANNAH DOTZAUER



## ... kulturell: Berner StudentInnentheater (BeST)

### Was macht ihr?

Als begeisterte Schauspielleute tun wir, was wir nicht lassen können: Unser Spektrum reicht von konkreten Projekten mit Aufführungen bis hin zu spontanem Impro-Theater. Wir wollen gemeinsam mit Theaterinteressierten und Spielfreudigen diverse Themen aufgreifen, die uns interessieren und die wir auf der Bühne einem grossen Publikum zeigen. Wir treffen uns einmal pro Woche abends um zu proben. Kurz vor den Aufführungen finden die Proben mehrmals die Woche statt und bei Bedarf wird eine Intensiv-Probeweche durchgeführt.

### Wen sucht ihr?

Uns vereint die Begeisterung fürs Theater, doch um sich uns anzuschliessen, bedarf es grundsätzlich keiner «theatralen» Vergangenheit. Die Erfahrung zeigt aber, dass die meisten häufig schon mal auf oder hinter der Bühne gestanden haben – als Spielende, Leitende, Bühnenbildnerinnen oder Kostümarbeiter. Doch am wichtigsten sind die Lust am Spiel, viel Energie und die Bereitschaft, aktiv mitzuwirken.

### Was bringt's mir?

Die Erfahrung, ein gemeinsames Projekt als Laiengruppe zu verwirklichen, ist ein enorm schönes Erlebnis. Durch die intensive Zusammenarbeit entsteht eine eigene Gruppendynamik. Da ergeben sich Situationen, die sich oft als Herausforderung entpuppen. An diesen Herausforderungen wächst nicht nur die Gruppe als Ganzes sondern auch der Mitwirkende als Einzelner. Und es ist schön zu wissen, dass man durchs Theater etwas zur jungen Kultur in Bern beiträgt.

- Für das Berner StudentInnentheater: Caroline Stähli
- [www.best.unibe.ch](http://www.best.unibe.ch)

## ... international: Erasmus Student Network (ESN)

### Was macht ihr?

Wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, Austauschstudierenden den Aufenthalt an der Uni Bern so interessant und abwechslungsreich wie möglich zu machen. Unser Ziel ist es, dass die Erasmi sich wohlfühlen und wir möchten ihnen die Schweizer Kultur näher bringen. Einerseits haben wir das sogenannte Buddy-System auf die Beine gestellt: Studierende der Uni Bern erleichtern als Mentoren Gaststudierenden den Einstieg und helfen ihnen, sich zurechtzufinden. Andererseits organisieren wir verschiedene Events: Skiwochenenden, Fondueabende und Stadtführungen – sowohl Naturburschen als auch Kulturvernarrte und Partylöwen kommen auf ihre Kosten.

### Wen sucht ihr?

Unsere Mitglieder sind aufgestellte und international interessierte Studierende, von denen viele schon selbst im Austausch gewesen sind. Da die Aufgaben von der Arbeit im Vorstand bis zum Flyer-Verteilen reichen und ganz verschiedene Events zu organisieren sind, ist bei uns jeder willkommen, der sich engagieren will.

### Was bringt's mir?

Fremdsprachkenntnisse können ganz praktisch angewendet und verbessert werden. Ausserdem lernt man verschiedene Leute kennen und findet Freunde aus der ganzen Welt. Und man lernt viele touristische Orte und Veranstaltungen in der Schweiz kennen, die man noch nie gesehen hat.

- Für ESN Bern: Stephanie Heck
- [www.esnbern.ch](http://www.esnbern.ch)

## ... ökologisch: WWF Bern

### Was macht ihr?

Wir beschäftigen uns mit Aufgaben wie dem Naturparkprojekt Diemtigtal und Bibermonitoring, bringen Naturschutz-Massnahmen in die forstliche Planung ein und machen Schulbesuche zu verschiedenen Umweltschutz-Themen. Unsere Hauptziele: die Vielfalt der Natur zu schützen, alle erneuerbaren natürlichen Ressourcen nachhaltig zu nutzen und die Verschwendung von Rohstoffen sowie die Umweltverschmutzung zu vermindern. Im Winterhalbjahr organisieren wir Pflegeeinsätze in Biotopen rund um Bern. Zu allen Projekten gibt es Arbeitsgruppen. Der Aufwand für Ehrenamtliche ist sehr individuell. Er schwankt zwischen einigen Stunden bis einigen Tagen pro Monat.

### Wen sucht ihr?

Bei uns sind viele Personen ehrenamtlich und freiwillig aktiv. In jeder Projektgruppe brauchen wir immer auch einige Personen mit entsprechendem Fachwissen. Voraussetzung für die Mitarbeit sind Selbständigkeit, politisches Interesse, ein offener Charakter (z.B. für Standaktionen) und Zuverlässigkeit. Der Planungstag im November, an dem die verschiedenen neuen Aktivitäten koordiniert werden, ist der beste Zeitpunkt für Neueinsteiger, um aktiv zu werden.

### Was bringt's mir?

Der WWF bietet den ehrenamtlichen HelferInnen einen Einblick in seine Projekte, Erfahrung mit Projektmanagement, Weiterbildungsmöglichkeiten und ein neues Beziehungsnetz.

- Für den WWF Bern: Jörg Rüetschi
- [www.wwf-be.ch](http://www.wwf-be.ch)





**... global: ASA Schweiz – Arbeits- und Studienaufenthalte**

**Was macht ihr?**

Als Netzwerk von entwicklungspolitisch interessierten, weltoffenen und kritisch nachfragenden Menschen führen wir Aktionen für globales Lernen durch. Im Mittelpunkt stehen für die Teilnehmenden – nach einer Vorbereitung in Europa – Erfahrungsaustausch und das Lernen vor Ort: In Afrika, Asien, Lateinamerika oder Südosteuropa erstellen sie drei Monate lang z.B. eine Feldstudie oder entwickeln ein Jugendtheaterprojekt. In der Nachbereitung fördern sie als Multiplikatoren durch Strassenaktionen und Installationen das Verständnis für fremde Kulturen und regen zum Nachdenken über globale Gerechtigkeit an.

**Wen sucht ihr?**

Leute mit Interesse für gesellschaftliche und globale Zusammenhänge, die sich weiterentwickeln möchten und ihre kommunikativen Fähigkeiten verbessern wollen. Wer sich zutraut, in einem Projektteam in einem fremden Kulturkreis zu arbeiten und bereit ist, sich nach der Rückkehr aus dem Ausland weiter zu engagieren, ist bei uns richtig. ASA ist auch ein Weg, sich an das Berufsfeld «Entwicklungszusammenarbeit» heranzutasten.

**Was bringt's mir?**

Wir unterstützen dich beim Erlernen effektiver Moderations- und Arbeitstechniken, die du in der Freiwilligenarbeit, aber auch im Job brauchen kannst. Du bildest dich gesellschaftspolitisch weiter und hast Gelegenheit, dein eigenes Weltbild zu reflektieren. Du setzt dich – mag es auch auf bescheidene Art sein – für eine bessere Welt ein.

- Für ASA Schweiz: Marianne Gehring
- www.asa-programm.de

**... politisch: attac Bern Unigruppe**

**Was macht ihr?**

Als Teil des globalisierungskritischen Netzwerks organisieren wir Vorträge zu Themen wie Wasserprivatisierung und thematisieren Fragen zur Steuerpolitik auf nationaler und internationaler Ebene. Die Gruppe trifft sich einmal im Monat.

**Wen sucht ihr?**

Wir suchen freidenkerische StudentInnen mit einem Hang, alles kritisch zu hinterfragen und im öffentlichen Raum aktiv zu werden.

**Was bringt's mir?**

Undank, abgeschmettete Referenden und die Abstempelung als realitätsfremde Weltverbesserer. Aber auch die Möglichkeit ein Glied in der langen Kette der Entwicklung von Ideen zu sein, denn Globalisierung braucht Gestaltung.

- Für die attac Bern Unigruppe: Thomas Schwitler
- www.sub.unibe.ch > Organisation > Gruppierungen > Verschiedene > Attac Unigruppe Bern

**... politisch: Amnesty International Uni Bern**

**Was macht ihr?**

Ob Strassenaktion, Benefizkonzert oder Podiumsdiskussion – unsere Ideen sind vielfältig. Ebenso unterschiedlich ist der Zeitaufwand für die Projekte. Wir treffen uns einmal im Monat, um die nächsten Aktionen zu planen und um Neues zum Thema Menschenrechte zu erfahren.

**Wen sucht ihr?**

Wir suchen Menschen, die die Einhaltung der Menschenrechte nicht allein den Politikern überlassen möchten und die nicht nur reden, sondern auch handeln wollen. Willkommen sind aber auch jene, die andere Standpunkte vertreten. Es darf diskutiert und philosophiert werden.

**Was bringt's mir?**

Man erweitert sein Wissen über Menschenrechte, macht sympathische Bekanntschaften, aus denen oft gute Freundschaften werden und engagiert sich für etwas Gutes. Das macht zufrieden.

- Für Amnesty International Uni Bern: Alexander Däpp
- www.amnestyunibern.ch

**... interkulturell: Initiative für interkulturelles Lernen (IFIL)**

**Was macht ihr?**

IFIL ist eine studentische Initiative für interkulturelles Lernen, die Ende 2006 von Studierenden der Universitäten Bern, Genf und St. Gallen ins Leben gerufen wurde. Wir unterstützen Projekte, die den interkulturellen Austausch, das gegenseitige Lernen und Verständnis ermöglichen und fördern. Bisher haben wir unter anderem Studienreisen nach Bolivien, Israel/Palästina, Uganda und in die USA organisiert. Dabei ging es darum, ein fremdes Land zu bereisen und vor Ort mehr über Kultur, Politik und Wirtschaft zu erfahren. Wir verstehen uns als Plattform, die Studierenden die Möglichkeit gibt, eine eigene Idee zu verwirklichen.

**Wen sucht ihr?**

Jede und jeder kann mit einer guten Idee und einer Projektskizze auf uns zukommen. Meistens interessiert die Initiatoren eine bestimmte Fragestellung. Sie möchten noch mehr über eine bestimmte Region oder Problematik erfahren und andere daran teilhaben lassen. Manche wollen nach dem Studium in einem verwandten Bereich arbeiten und sich bereits jetzt mit dem Thema vertraut machen.

**Was bringt's mir?**

Mit unseren Projekten schaffen wir Begegnungen zwischen Menschen mit ganz verschiedenen kulturellen Hintergründen. Das fördert das Verständnis für das Andere, Fremde und noch Unbekannte. Ausserdem kann man Skills, die im Hörsaal vielleicht theoretisch angegangen werden, bei uns ganz praktisch lernen.

- Für IFIL: Martin Bischof
- www.ifil.ch



# «Mehr als nur ein Ding der guten Tat»

Dass studentisches Engagement gefragt ist, beweist das Integrationsprojekt des Vereins «beraber». Die Gründerin der Berner Sektion, Anna-Julia Haug, erklärt im Interview, warum sich das soziale Projekt lohnt – und zwar nicht nur für die SchülerInnen, sondern auch für die Engagierten.

TEXT UND FOTO: SARAH MÜLLER



Die BeraBernerinnen Laura Hubi, Anna Wiedemar und Anna-Julia Haug (v. links).

## Wofür engagiert sich der Verein «beraber»?

**Anna-Julia:** «beraber» ist ein interkulturelles Projekt. Es setzt sich für die soziale Integration von Kindern und Jugendlichen ein, die einen Migrationshintergrund haben. Der Ansatz ist Integration durch eine erfolgreiche Ausbildung. Sprache ist das A und O, um diese Kinder und Jugendlichen zu integrieren. Die Idee ist, dass StudentInnen als Förderlehrkräfte SchülerInnen im Alter von zehn bis 18 Jahren in bestimmten Fächern unterstützen und sie über längere Zeit begleiten. Die persönliche Bindung spielt eine wichtige Rolle. Die StudentInnen übernehmen sozusagen die Rolle des grossen Bruders beziehungsweise der grossen Schwester.

## Woher stammt dieses Konzept?

«beraber» wurde 2001 in Basel von türkischstämmigen StudentInnen gegründet. Die wussten was es bedeutet, sich als fremd-

sprachige SchülerInnen in der Schweiz zu integrieren. Der Vereinsname ist das türkische Wort für «zusammen». Das Konzept erwies sich als erfolgreich und wurde 2005 mit dem «Orange Award» ausgezeichnet, einem von UNICEF Schweiz und Orange Schweiz verliehenen Preis zur Förderung des interkulturellen Dialogs. Der Verein konnte sich dadurch laufend vergrössern. 2006 entstand die Sektion Zürich und nun 2008 die Sektion Bern.

## Seit dem 30. Juli gibt es euch also. Wie läuft es soweit?

Soweit gut. Wir arbeiten zu dritt im Vorstand: Laura Hobi, Anna Wiedemar und ich. Dank der Stiftung Vinetum in Biel und der Kantonalen Fachstelle Integration ist unsere Finanzierung bis Ende Jahr garantiert. Wir haben zudem einen regelmässigen Austausch mit den Leuten in Basel und Zürich. Gerade sind wir dabei, SchülerInnen zu rekrutieren, dazu haben wir verschiedene Schulen und Sozialdienste kontaktiert. Das Andocken an andere Integrations- oder Sozialstellen ist als kleiner, neuer Verein sehr wichtig. Das Anwerben von Förderlehrkräften unter der StudentInnenenschaft läuft soweit als Mundpropaganda.

## Habt ihr schon einen bestimmten Arbeitsort?

Bis jetzt ist die Cafeteria der UniS unser Büro (lacht). Ein eigenes Büro haben wir noch nicht, aber das wird früher oder später ein Thema werden. Momentan funktioniert viel über den Austausch per E-Mail. Die Förderlehrkräfte sind sowieso flexibel. Ihr Arbeitsort kann bei der Familie der SchülerInnen, in deren Schule oder vielleicht sogar in einem Raum der Uni stattfinden.

## Ihr seid ein Nonprofit-Verein. Wie rechtfertigt ihr den Stundenlohn von 25 Franken?

Ja, wir arbeiten nicht gewinnorientiert. Von einem Lohn kann man bei «beraber» nicht reden. Es handelt sich vielmehr um eine Entschädigung. Wir halten es für wichtig, dass das Engagement der Studierenden wertgeschätzt wird. Diese gehen so motivierter an die Sache ran. Die Eltern zahlen 20 Franken, die uns als durchaus zahlbar erscheinen. Sie sollen ja auch wissen, dass eine Leistung erbracht wird. Der Verein übernimmt zusätzlich fünf Franken. Die StudentInnen können maximal zwei SchülerInnen betreuen, um einen persönlichen Kontakt zu gewährleisten. Ein typischer Nebenjob ist «beraber» daher nicht. Ich habe selber nebenbei einen zusätzlichen Job.

## Aber doch steckt nicht nur ein rein altruistischer Gedanke dahinter?

Dass es nicht nur um ein altruistisches Projekt geht, ist ja klar. Wir sehen darin mehr als nur ein Ding der «guten Tat». Es ist eine Art Weiterbildung. Man tut es natürlich auch ein bisschen für sich. Kontakte werden geknüpft, Einblicke in Vereinsstrukturen und zwischenmenschliche Beziehungen sind möglich. Durch dieses Engagement befriedigt man sicher ein gewisses persönliches Bedürfnis.

## Was für StudentInnen arbeiten bei euch? Gibt es da ein bestimmtes Profil?

Ursprünglich waren an diesem Projekt Leute mit Migrationshintergrund beteiligt. Nach und nach wurde es aber immer mehr multikulti. Bis jetzt haben wir StudentInnen der Geografie, Geschichte, Umweltwissenschaft sowie Physik, Leute aus ganz verschiedenen Disziplinen sind gefragt. Momentan gibt es im Berner Verein nur Frauen. Auch in Basel sind die Frauen in der Überzahl. Männer wären schon sehr willkommen. Eine grössere Durchmischung wäre vorteilhaft, da die SchülerInnen damit mehr Wahlmöglichkeiten hätten.

## Welche Ziele habt ihr euch fürs erste Jahr gesteckt?

Es ist schwierig, ein Ziel zeitlich abzustecken, aber wir möchten, dass der Verein «beraber» zu einem Begriff wird. Wir möchten mit verschiedenen Institutionen die nötigen Kontakte knüpfen, um einen Bereich der Integrationsarbeit abdecken zu können. Ich denke, wir können mit unserer Tätigkeit kleine Lücken stopfen.

## Welche Kompetenzen braucht es, um sich bei «beraber» zu bewerben?

Das Interesse und die Motivation für das Thema Integration sind nebst der Fähigkeit, als Lehrkraft ein bestimmtes Fach zu vermitteln, zentrale Punkte. Die Zuverlässigkeit gegenüber den betreuten SchülerInnen sowie dem Verein ist ganz wichtig. Die Anstellung wird vertraglich geregelt. Fürchten muss man sich aber nicht (lacht), so ein ganz strenges Auswahlverfahren haben wir nicht. Vieles werden wir alle noch aus der Erfahrung lernen.

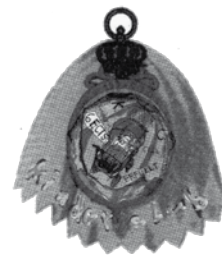
## Weitere Informationen unter:

[www.beraber.ch](http://www.beraber.ch)  
[bern@beraber.ch](mailto:bern@beraber.ch)

# Beim Babysitten ECTS-Punkte sammeln

Bei der Fachschaft mitmachen oder als Hilfsassistent arbeiten: Für die Studierenden der Uni Luzern sind solche Tätigkeiten Pflicht. In jedem Studiengang müssen sie vier ECTS-Punkte für soziales Engagement sammeln. Über Sinn und Unsinn so genannter Social Credit Points.

TEXT: DANIELA RÖLLI, ILLUSTRATION: MANUELA HUGI



Das Zauberwort taucht inzwischen in fast jeder Stellenausschreibung auf: Wir suchen Personen «mit ausgeprägten Sozial- sowie Coachingqualitäten», «mit einem hohen Mass an sozialer Kompetenz» oder «mit profilierten Softskills». Nicht nur Fach- sondern auch Sozialkompetenzen muss der zukünftige Mitarbeitende mitbringen. Warum also nicht bereits während des Studiums die soziale Kompetenz des Nachwuchses fördern, wie dies die Wirtschaft verlangt? Die Universität Luzern hat sich die Forderung 2003 bei der Neukonzeption der Studiengänge zu Herzen genommen: In allen Studiengängen der drei Fakultäten müssen von den Studierenden jeweils vier Social Credit Points (SCP) «zur Erweiterung der Sozialkompetenz» geleistet werden. 30 Stunden Arbeit ergeben einen Punkt. Nun versteht aber jede Fakultät unter «sozialem Engagement» etwas anderes: Bei den Juristen werden auch entschädigte Jobs in der Arbeitswelt angerechnet und bei den Theologen reicht es, wenn jemand von dem Arbeitseinsatz profitiert. Nur die Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät schreibt vor, dass die Punkte uniintern und ohne Entlohnung gesammelt werden müssen. Man muss also in einer Fachschaft mitmachen, einen Lektürekreis organisieren oder Hilfsarbeiten für die Institute ausführen. Für Andrea Blättler von der Studierendenorganisation der Uni Luzern (SOL) ist das «ungerecht, denn gewisse Institute finden so einfach billige Kopierhilfen». Zudem seien an der Fakultät zu wenig Arbeitsmöglichkeiten vorhanden, wo die Studierenden ihre Punkte sammeln könnten.

## SCP: Was bringt's?

Dem Rektor der Uni Luzern, Rudolf Stichweh, sind diese Klagen bekannt und er gibt zu, dass das Modell der SCP «durchdacht» sein könnte. «Ich stelle mir für die Zu-

kunft eher ein Modell vor, bei dem hochwertiges Engagement an der Uni, aber auch bei Nichtregierungsorganisationen angerechnet werden können», so Stichweh. Zur Wirkung der SCP-Vergabe kann Rektor Stichweh nichts sagen, denn Evaluationen seien bisher nicht durchgeführt worden und auch nicht geplant.

Auch an der Uni Bern wurde zu Beginn der Umsetzung der Bologna-Reform die Vergabe von SCP diskutiert, wie Claude Schwab-Bertelletto vom Zentrum Lehre bestätigt. «Doch man kam zum Schluss, dass die Vergabe von Kredit-Punkten für soziale Engagements ausserhalb der Fakultät sehr problematisch wäre», so Schwab-Bertelletto. Denn die Qualität des Studiums hätte so nicht mehr gewährleistet werden können.

## Echte Motivation statt Punktezwang

Auch die StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB) ist den SCP gegenüber kritisch eingestellt: «Ich finde es eine gute Sache, wenn Studierende ihre sozialen Tätigkeiten als ECTS-Punkte anrechnen lassen können», meint Simone Seiler, SUB-Vorstandsmitglied mit dem Ressort Soziales. «Aber ein Obligatorium, wie es an der Uni Luzern besteht, ist problematisch.» Viele Studierende müssten schliesslich bereits neben dem Studium arbeiten. Diese in Zeiten von Bologna und durchstrukturiertem Studium zusätzlich zu nicht entschädigter Arbeit zu verdonnern, sei fragwürdig.

«Die Studierenden sollten nicht zu ehrenamtlicher Arbeit gezwungen werden, sondern sich aus eigener Motivation engagieren», sagt Marco Haller vom Verband der Schweizer Studierendenschaften VSS. Er fordert als Anreiz verschiedene Formen der Anerkennung studentischen Engagements, wie Studienzeitverlängerungen oder die Ausgabe von Sozialzeitausweisen. Auch die SUB vergibt für die ehrenamtliche Mitarbeit

in den Fachschaften, beim StudentInnenrat oder in den Gruppierungen solche Sozialzeitausweise. Auf diesen ist wie bei einem Arbeitszeugnis aufgeführt, wie lange man welche Tätigkeiten ausgeführt hat und welche Kompetenzen dabei erlangt wurden.

## kommentar

### Die Uni ist keine Kaderschmiede

dr. Nun soll die Uni also die Studierenden auch noch zu sozialen Teamplayern erziehen. Und zu kompetenten Führungspersönlichkeiten und überzeugenden Kommunikationsprofis auch grad noch. Und überhaupt: Warum machen wir Management-Kurse an der Uni nicht gleich obligatorisch? Es ist toll, wenn Studierende ihr freiwilliges soziales Engagement anrechnen lassen können. Doch obligatorische Social Credit Points, deren Effekte im Übrigen noch im Dunkeln liegen, sind ein Kniefall vor der Wirtschaft. Und wenn das System wie an der Uni Luzern auch noch ungerecht umgesetzt wird, ist das doppelt fragwürdig.



# u<sup>b</sup>

<sup>b</sup>  
UNIVERSITÄT  
BERN

## Tapetenwechsel

*Anmeldefristen nicht verpassen!*

### Mobilitätsprogramm Schweizer Universitäten

15. November 2008 + 15. April 2009

### Erasmus

1. März 2009 bei FachkoordinatorIn  
Ausnahme: Geschichte, Recht und Sozialanthropologie 1. Februar 2009

### ISEP – International Student Exchange Program

15. Januar + 15. Mai 2009

### Weitere Austauschpartner

15. Januar + 15. Mai 2009  
www.int.unibe.ch → Outgoing

### Sprechstunden

Dienstag und Donnerstag, 10 – 13 Uhr oder nach Vereinbarung.

Internationales Büro  
Hochschulstrasse 4  
3012 Bern

www.int.unibe.ch



## Beratungsstelle der Berner Hochschulen

### Beratung / Coaching

Zur persönlichen Entwicklung, bei Schwierigkeiten und Krisen, bei Konflikten in persönlichen und beruflichen Beziehungen, bei Laufbahnfragen.

Speziell für Studierende:

- bei der Studiengestaltung, z.B. bei Fragen zur Studienplanung, zu Studienfachwechsel und Fächerkombination, zu Alternativen zum Studium, zur Koordination von Studium und Familie, Studium und Erwerbsarbeit
- im Zusammenhang mit Arbeits- und Lernstrategien und der Bewältigung von Prüfungen
- beim Berufseinstieg

Unsere Angebote sind unentgeltlich und vertraulich. Telefonische oder persönliche Anmeldungen nimmt das Sekretariat entgegen.

### Information

Auf unserer Website [www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch](http://www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch) finden Sie u.a.:

- ein Linkportal mit über 400 kommentierten Websites im Hochschul- und Bildungsbereich
- den Studienführer der Universität Bern mit Beschreibungen aller Studiengänge

In unserer Bibliothek finden Sie u.a.:

- Materialien zur Laufbahnplanung, zu Berufseinstieg und Berufsfeldern, zu Aus- und Weiterbildungen, zu Alternativen zum Studium
- Literatur zur Planung und Strukturierung des Studiums, zu Lern- und Arbeitstechniken
- Fachliteratur zu psychologischen Themen wie persönliche Entwicklung, Beziehungsgestaltung, Angst, Depression, Sucht

### Workshops

Wir leiten Workshops zu Themen wie: Lern- und Arbeitstechnik, Referatskompetenz, wissenschaftliches Schreiben, Prüfungssituation, Stressbewältigung, Persönliche Entwicklung und Sozialkompetenz.

### Beratungsstelle der Berner Hochschulen

Erlachstrasse 17, 3012 Bern

Tel. 031 631 45 51, Fax 031 631 87 16

E-Mail: [bstsecre@bst.bernerhochschulen.ch](mailto:bstsecre@bst.bernerhochschulen.ch)

Website: [www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch](http://www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch)

Montag bis Freitag 8.00 - 12.00 und 13.30 - 17.00 Uhr (Freitag bis 16.30 Uhr)

Die Bibliothek ist am Mittwoch Vormittag geschlossen.

Die Beratungsstelle ist auch während der Semesterferien geöffnet.



- Neue Gastro-Philosophie
- Räumlichkeiten für Familien- und Geschäftsanlässe bis 200 Personen
- Grosser Saal mit Bühne
- Kegelbahn
- Mo bis So 8 Uhr bis 23.30 Uhr
- 365 Tage im Jahr geöffnet



GASTRONOMIE FÜR GENIESSER

Länggassstrasse 44 - 3012 Bern

Tel: 031/301 30 82 - Fax: 031/302 45 73

[www.mappamondo.ch](http://www.mappamondo.ch) - email: [info@mappamondo.ch](mailto:info@mappamondo.ch)

## Die Buchhandlung Deines Lebens!

Egal ob Bachelor, Master oder Doktorand – Huber & Lang hält Dir die Treue!

♥ attraktives Angebot an Studienliteratur und grösste Auswahl an Fachliteratur

♥ zentrale Lage in Bern (bei der Schanzenpost) und Zürich (am Stadelhofen und bei der Sihlpost)

[www.huberlang.com](http://www.huberlang.com)

10% Studirabatt bei einem Einkauf ab CHF 50.-\*

\* Studentenrabatt: nur gültig gegen Vorweis einer Schweizer-Legi (Hochschule, ETH oder Fachhochschule). Kein Rabatt auf Aboprodukte

HUBER & LANG



DER SCHWEIZER SPEZIALIST FÜR FACHINFORMATION



# Gefangen im System Bologna?

Eine Umfrage zur Zufriedenheit der Studierenden fällt zwar positiv aus, aber die Bologna-Reform wird nach wie vor kontrovers diskutiert. Das zeigte auch die sechste nationale Bologna-Tagung. Doch lässt Bologna den Studierenden genügend Freiheit?

TEXT UND FOTO: SARAH MÜLLER

Auf den ersten Blick zeigen sich 80 Prozent der Studierenden zufrieden mit der Organisation ihres Studiums seit Bologna. Eine detaillierte Ansicht zeigt jedoch, dass knapp 40 Prozent ihren Studiengang als zu starr empfinden. Rund 40 Prozent geben an, ihr Studium nicht innerhalb der Regelstudienzeit abschliessen zu können. Der Grund dafür liegt offensichtlich in der regelmässigen Erwerbstätigkeit vieler Studierender. Allerdings gibt auch ein Drittel der Nicht-Erwerbstätigen an, nicht in der vorgegebenen Zeit ihr Studium abschliessen zu können. Das Kreditsystem wird unterschiedlich bewertet: rund zwei Drittel finden, dass dadurch ein Teilzeitstudium und die Mobilität erleichtert werden. Allerdings ist nur die Hälfte der Ansicht, dass dieses System Freiheit und Flexibilität im Studium fördert.

Inwiefern sich die StudentInnen ihre Studienzzeit selber gestalten und einteilen können, ist im System Bologna einer der strittigsten Punkte.

Laut Umfrage hat lediglich ein Drittel der Studierenden einen Erasmus-Aufenthalt absolviert oder plant dies zu tun. Mehr als die Hälfte verzichtet aufgrund administrativer Hürden, des Organisationsaufwands oder starrer Studienpläne. Oftmals besteht zudem die Sorge, dass nicht alle im Ausland erbrachten Leistungen an der Heimuniversität angerechnet werden.

## Zu wenig Eigeninitiative der Studis?

In Workshops wurden diese neuralgischen Punkte im Bologna-System ausführlich diskutiert. Gemäss der Umfrage bemängelt ein Drittel die praktische Anwendung von Wissen. Das Interesse an Auslandsaufenthalten und Praktika ist in allen Fachrichtungen vorhanden, insbesondere jedoch bei Studierenden der Geisteswissenschaften. Die verschiedenen VertreterInnen der Bildungspolitik sowie der studentischen Verbände waren sich mehr oder weniger einig, dass ein berufsbezogenes Know-how an der Universität als Ort der Grundlagenforschung und Lehre nicht vermittelbar sei und daher Praktika ebenso wie Erasmus-Aufenthalte ermöglicht werden müssten. Die schlechte Nutzung des Mobilitätsan-

gebotes gab jedoch auch Anlass zur Kritik gegenüber den Studierenden. Was die Mobilität innerhalb der Schweiz betrifft, so macht bloss ein sehr kleiner Studierendenanteil davon Gebrauch. Ob es an fehlender Eigeninitiative oder an den administrativen Hürden liege, hier waren sich die Diskutierenden nicht immer einig.

## Studierende beteiligt euch!

Bologna – das System: macht dieses Gebilde zuweilen etwas Angst? Anhand ständiger Leistungskontrollen, der Studienzeitbeschränkung und der Förderung von Mobilitätsstudien soll spürbar eine Effizienzsteigerung stattfinden. Was gnadenlos bürokratisch klinge, müsse nicht so interpretiert werden, klang es in versöhnlichem Ton seitens der VertreterInnen der Bologna-Reform. Ihre Umsetzung sei zwar «tückisch», meinte der Vizerektor der Universität Bern, Dr. Günter Stephan, doch Offenheit und eine optimistische Haltung gegenüber einer Neuerung im Studiensystem seien allseits gefragt.

Die Umsetzung von Bologna könne nicht im Handumdrehen geschehen. Es handle sich um einen längeren gestalterischen Prozess, an dem alle beteiligt seien. Jede Universität sowie jedes Institut könne ausserdem auf eine eigene Studientradition vor Bologna zurückblicken. Deshalb brauche die Reform Zeit. Dass die Meinungen und Verbesserungsvorschläge der Studierenden eine bedeutende Rolle spielen, beweist die Studierendenumfrage.

## «Die Studis müssen wählen dürfen»

Dass die Studierenden nicht zu Gefangenen eines Systems werden sollen, strich Staatssekretär Dr. Mauro Dell'Ambrogio besonders heraus: «Die Studis müssen wählen dürfen». Probleme liessen das System schnell einmal fehlerhaft erscheinen und dessen positive Ziele unerreichbar. «Probleme existieren, um überwunden zu werden», lautete die Message. Verbesserungsvorschläge sollen also von uns, den Studierenden, kommuniziert werden. In diesem Sinne werden Studierende als MitgestalterInnen des Studiensystems betrachtet. Die Studierendenverbände zeigen sich



Statt mit Erasmus im Ausland in der UniS am Büffeln: Studierende zu Zeiten von Bologna.

bereit, konstruktiv an der Umsetzung von Bologna mitzuwirken. Die abschliessenden Worte des Staatssekretärs sollen gelten: «Jeder nach eigenen Kräften, nach eigenen Möglichkeiten».

## kontext

Die sechste nationale Bologna-Tagung der «Conférence des Recteurs des Universités Suisses» (CRUS) erfolgte in Zusammenarbeit mit dem «Verband der Schweizer Studierendenschaften» VSS und dem «Verband Schweizerischer Hochschulen» (VSH) sowie dem «Observatoire national de la Vie Etudiante» (OVE).

Die Tagung hatte die Studienbedingungen an den universitären Hochschulen im Bologna-System zum Thema. Im Fokus standen diesbezüglich die Resultate der letzten Studierendenumfrage im März 2008, welche die Zufriedenheit der Studierenden mit Bologna messen sollte. Die Umfrage stellte die Chance dar, Bologna aus dem studentischen Blickwinkel zu thematisieren.

Mit der Präsentation der Umfrageresultate wurden neue Erkenntnisse und Diskussionen zu Bologna beabsichtigt.

Herbst  
2008

# Workshops

<b>Erfolgreich lernen</b>	Erfahrungsaustausch, Informationen und Übungen zu unterschiedlichen Lernmethoden und zur Planung des Lernprozesses. Leitung: Christian Baour, Erwachsenenbildner, Ing. FH Termin: Donnerstag, 9. Oktober 2008, 09.00 - 16.30 Uhr (evtl. Wiederholung am Donnerstag, 23. Oktober 2008)
<b>Berufseinstieg</b>	Berufliche Ziele konkretisieren, Bewerbungsstrategien entwickeln, das eigene Kompetenzprofil erarbeiten und ein Bewerbungsdossier erstellen. Leitung: Christian Baour, Erwachsenenbildner, Ing. FH Termin: Mittwoch, 15. / 29. Oktober und 12. / 26. November 2008, 13.30 - 17.00 Uhr (4-teilig, nur für Studierende der Uni Bern)
<b>Kompetent referieren</b>	Informationen zur Vorbereitung und Präsentation von Referaten, Anregungen und Übungen zur Entwicklung des persönlichen Vortragsstils. Leitung: Pia Thormann, lic. phil., Psychologin FSP Termin: Workshop 1 (1 Tag): Freitag, 17. Oktober 2008, 09.00 - 17.00 Uhr Workshop 2 (2 Halbtage): Dienstag, 21. und 28. Oktober 2008, 09.00 - 13.00 Uhr
<b>MBSR - Stressbewältigung durch Achtsamkeit</b>	Der Workshop basiert auf dem wissenschaftlich ausgewerteten „Mindfulness-Based Stress Reduction Programm (MBSR)“, das von Prof. Jon Kabat-Zinn und seinen MitarbeiterInnen an der University of Massachusetts, USA, entwickelt wurde. Leitung: Bernhard Rubin, Fachpsychologe für Psychotherapie FSP, MBSR-Lehrer Vorgespräch: Mitte September bis Mitte Oktober 2008 Termine: 8 wöchentliche Gruppensitzungen jeweils Montag, 27. Oktober bis 15. Dezember 2008, 17.30 - 20.00 Uhr Tag der Achtsamkeit: Samstag, 6. Dezember 2008, 10.00 - 16.00 Uhr
<b>Prüfungssituation</b>	Analyse der mündlichen Prüfung als Kommunikationssituation, Anregungen und Übungen zur Bewältigung schwieriger Gesprächsphasen. Leitung: Christian Baour, Erwachsenenbildner, Ing. FH Termin: Freitag, 21. November 2008, 09.30 - 17.00 Uhr (evtl. Wiederholung am Freitag, 5. Dezember 2008)

Kosten: Pro Workshop wird ein Unkostenbeitrag von Fr. 10.-- pro Person erhoben. Die TeilnehmerInnenzahl ist beschränkt.  
Information/Anmeldung: Beratungsstelle der Berner Hochschulen, Erlachstr. 17, 3012 Bern, Tel. 031 631 45 51, Fax 031 631 87 16,  
oder über das Internet [www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch](http://www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch)  
Anmeldung bis spätestens 2 Wochen vor dem jeweiligen Kurs (MBSR - Stressbewältigung durch Achtsamkeit bis Mitte September 2008).  
Ort: Beratungsstelle der Berner Hochschulen, Erlachstrasse 17, 3012 Bern



**u<sup>b</sup>**

**b  
UNIVERSITÄT  
BERN**

## Informations- veranstaltung

**Freitag, 7. November 2008**  
12.30 – 13.30 Uhr  
Aula, Raum 210, Uni-Hauptgebäude,  
2. Stock

Wiederholung:  
**Donnerstag, 13. November 2008**  
18.30 – 19.30 Uhr  
Audimax, Raum 110, Uni-Hauptgebäude,  
1. Stock

Wir informieren Sie über die Möglichkeit, an einer Gastuniversität in der Schweiz oder im Ausland zu studieren.

- BeNeFri – Koordinierte Vorlesungen
- Mobilitätsprogramm mit Schweizer Universitäten
- Erasmus
- Regierungsstipendien
- weitere Möglichkeiten

Möchten Sie gerne an einer Gastuniversität in der Schweiz oder im Ausland studieren?



Internationales Büro  
Hochschulstrasse 4  
3012 Bern

[www.int.unibe.ch](http://www.int.unibe.ch)

Die Perle unter den  
Warenhäusern

**LOEB**

AVRY | BERN | BERN-PROVISORIUM | BETHLEHEM | BIEL | SCHÖNBÜHL | THUN [WWW.LOEB.CH](http://WWW.LOEB.CH)

[www.bugeno-unibe.ch](http://www.bugeno-unibe.ch)

einige  
bücher  
soll  
man  
schmecken,  
andere  
verschlucken  
und  
einige  
wenige  
kauen  
und  
verdauen.

Francis Bacon

STUDENTISCHE **BUCH** GENOSSENSCHAFT BERN

BUCHHANDLUNG UNITOBLER 031 631 36 11  
BUCHHANDLUNG UNI-HAUPTGEBÄUDE 031 631 82 37  
BUCHHANDLUNG FÜR MEDIZIN 031 631 48 10

# «Wir wollen die Klimaerwärmung nicht stoppen»

Es gibt sie noch, die engagierten Studierenden. Am Tag des Studienbeginns warben sie bei den neuen Studierenden für ihre Sache. Das **unikum** sprach mit ihnen und fragte sie: Warum engagiert ihr euch? Und: Bringt das Ganze denn überhaupt etwas?

UMFRAGE UND FOTOS: MICHAEL SIEGENTHALER



**Ruth Peterseil, 22, Recht; Akademische Verbindung Berchtoldia**

**Du engagierst dich als Frau für eine Verbindung. Warum?**

Ich bin schon im Gymnasium in einer Verbindung gewesen und für mich war es klar, auch an der Uni in eine zu gehen.

**Wie viel Zeitaufwand bedeutet das denn?**

Man hat einmal in der Woche den so genannten «Stamm», wo man so lange bleibt, wie man will. Und ein- bis zweimal im Monat kommt noch ein weiterer Anlass hinzu.

**Was macht ihr denn am Stamm? Saufen?**

Eben genau nicht. Klar wird da ein wenig Bier getrunken, aber das ist nicht der Hauptzweck. Es sind eigentlich alle gemässigte Trinker.

**Und was bringt das Ganze?**

Über die Verbindung lernte ich viele interessante Leute kennen: Solche, die etwas ganz anderes studieren und solche, die schon länger mit dem Studium fertig sind. Das kann sehr hilfreich sein: Ich zum Beispiel habe so einen Aushilfsjob erhalten und bin zu einer billigen Wohnung gekommen.

**Also ein sehr persönlicher Nutzen.**

Ja – wir wollen nicht etwa die Klimaerwärmung stoppen.



**Aline Dassartin, 21, Politikwissenschaft; Vorstand bei AIESEC Bern**

**Du engagierst dich: Warum?**

Die Hauptmotivation war, etwas Praktisches neben dem Studium zu machen. Dank des Engagements lernt man sehr coole Leute kennen und es ergeben sich auch gute Gelegenheiten, wie beispielsweise, dass ich jetzt im Ausland ein Praktikum absolvieren kann.

**Bringt denn dein Engagement auch sonst etwas?**

Wem, der Welt?

**Beispielsweise. Oder einfach den Studierenden.**

Ja, ich denke schon. Einerseits bietet AIESEC den Studierenden Gelegenheiten und andere Möglichkeiten, von uns zu profitieren. Und andererseits habe ich auch das Gefühl – ich weiss, das klingt jetzt sehr idealistisch –, dass es der ganzen Welt etwas bringt, weil unsere Organisation das Verständnis und die Toleranz zwischen verschiedenen Leuten, Ländern und Kulturen fördert.

**Das klingt sehr offen: Was habt ihr denn konkret erreicht?**

Wenn du eine Zahl hören willst: Diese Sommersemesterferien zum Beispiel gingen fünf Leute von AIESEC Bern in ein Praktikum im Ausland aufgrund unserer Vermittlung.



**Michael Küppli, 25, VWL; Grünliberale Uni-Partei**

**Du engagierst dich an der Uni: Warum?**

Ich bin überzeugt, dass der StudentInnenrat der SUB eigentlich relativ viele Einflussmöglichkeiten an der Uni hätte, dass aber in letzter Zeit sehr wenig passiert ist und dass im Rat sehr viel Energie in Grabenkämpfen zwischen links und rechts verpufft. Wir würden hier gerne als pragmatische Mitte die Zusammenarbeit fördern und ich denke, dass unsere Ziele für die Uni sehr wichtig sind und die Wähler ansprechen.

**Dein Antrieb ist also das studentische Interesse...**

Ganz klar.

**...und dient nicht deiner Politik-Karriere?**

Sonst bin ich zwar politisch sehr engagiert, aber meine Arbeit an der Uni soll der Uni und den Studierenden dienen.

**Das klingt sehr idealistisch: Du hast aber schon Karrierepläne?**

Doch, doch, die habe ich schon. Ich habe da aber kein konkretes Amt im Auge.



**Daniela Enzler, 27, Recht; Amnesty International Unigruppe Bern**

**Warum engagierst du dich für Amnesty?**

Weil ich Amnesty seit eh und je eine gute Gruppierung finde und schon als Kind ihr Heft abonniert hatte, und natürlich, weil ich mich sehr für Menschenrechte interessiere.

**Du hast also eine Weltverbesserer-Motivation.**

Ja, das kann man so sagen. Ich gehöre zwar nicht zu jenen, die den Anspruch haben, die Welt tiefgreifend zu verbessern. Aber schon, wenn durch unsere Arbeit nur zwei bis drei Leben leicht positiv beeinflusst werden, hat es sich gelohnt.

**Womit wir beim Thema sind: Was bringt denn deine Arbeit ganz konkret?**

Wir machen ja viele öffentliche Unterschriftensammlungen. Und mit diesen wurde schon vieles erreicht, wie zum Beispiel, dass Leute aus ungerechtfertigter Gefangenschaft entlassen wurden. Und natürlich erregt diese Arbeit die Aufmerksamkeit und das Bewusstsein für Ungerechtigkeiten auf der Welt.

**Aber was deine Unterschriften dann brachten, das hast du noch nie gesehen?**

Nicht direkt. Wir bekommen die Erfolge von Amnesty schon mit, aber wir wissen natürlich nicht, was unser Beitrag am Erfolg war.

**Ist das nicht undankbar?**

Nein, ich denke, schlussendlich ist es wichtig, dass es gut kommt. Ich habe nicht den Ego-Anspruch, dass es mein eigener Verdienst sein muss. Ausserdem macht die ganze Sache auch ziemlich viel Spass: Man kommt mit sehr guten Leuten zusammen und es ist interessant.

**Ah, doch auch ein ganz persönlicher Gewinn?**

Ja, wir machen viele Vorträge, die immer sehr spannend und eine gute Weiterbildung sind.

# Das Hexenhaus im Platanenwald

Im Plantanenhof der Unitobler haust und wirkt sie: Die gute Hexe der Studentinnenschaft der Uni Bern (SUB). Ah ja, die SUB – von der hab' ich auch schon mal was gehört. Aber wozu ist sie eigentlich da? Ein Märchen.

TEXT: JOËL HAFNER, ILLUSTRATION: MARIETTA SCHENK

Karl ist aufgeregt, denn heute tritt er seine Lehrstelle als Kakaobohnenzähler in der Schokoladenfabrik an. Voller Tatendrang steht er vor dem grossen Tor und wartet mit den anderen neuen Lehrlingen darauf, endlich loslegen zu dürfen. Punkt acht Uhr tritt ein stämmiger Mann vor die Gruppe, sieht sich skeptisch um und erklärt in befehlendem Ton: «Um viertel nach acht ist Schichtbeginn. Jeder von euch hat sich in der Liste beim Aufseher einzutragen und darauf zu achten, dass er seine Arbeit sorgfältig erledigt. Wir machen regelmässig Kontrollen und wehe eure Bohnen sind nicht korrekt abgezählt.» Karl ist klar, dass diese Lehre kein Spaziergang werden wird und er fragt sich, ob er den harten Arbeitsbedingungen gewachsen ist. Nach kurzem Nachdenken packt ihn aber schliesslich die Neugier und er folgt den anderen Neulingen durchs Tor in die Produktionshalle der Fabrik.

Es sind nun schon einige Wochen vergangen und Karl sitzt zwischen Unmengen von Kakaobohnen und zählt sie genau ab, denn er will keinen Fehler machen und seine Lehre verlieren, so wie es einem anderen Lehrling vor zwei Wochen ergangen ist. Dieser hatte während der Arbeit einer älteren Lehrtochter nachgeschaut und dabei eine Hand voll Bohnen in den falschen Sack abgefüllt. Zwei Tage später wurde seine Arbeit kontrolliert und als der Fehler entdeckt wurde, flog er in hohem Bogen aus der Fabrik. Nein, so etwas wird Karl nicht passieren, da ist er sich sicher. Ihn plagen andere Sorgen: Seit Anbeginn der Lehre wohnt er nämlich bei seiner Tante auf dem Dachboden. Er musste, da seine Eltern auf dem Land wohnen, in die Stadt ziehen, um am Morgen rechtzeitig in der Fabrik zu sein. Aber auf ewig ist die Dachkammer keine gute Lösung, denn der Raum ist klein und bietet kaum genug Platz für eine Matratze. Eine eigene Wohnung würde ihm gestatten,

selber zu kochen und damit seine Tante zu entlasten. Das Problem ist nur, dass Karl keine Ahnung hat, wie er eine Unterkunft finden soll, die er auch bezahlen kann. Nachdenklich legt er seine Arbeit kurz nieder und schaut aus dem schmutzigen Fenster auf den Platanenwald, der sich hinter der Fabrik in die anbrechende Nacht erstreckt. Plötzlich glaubt er ein Licht inmitten der Bäume zu sehen. Überzeugt davon, dass ihm seine Müdigkeit einen Streich gespielt hat, greift Karl in seinen Bohnensack und beginnt weiterzuzählen.

Es ist beissend kalt, als Karl einige Wochen später das Haus verlässt. Er muss sich beeilen, denn er ist heute etwas spät dran. Als er nach einer Stunde Fussmarsch endlich in die warme Fabrikhalle eintritt, traut er seinen Augen nicht: Der Direktor höchstpersönlich steht umringt von seinen Angestellten auf einer Schmelzmaschine und scheint etwas Wichtiges sagen zu wollen. «Heute ist ein grosser Tag für die Fabrik», ruft er sichtlich stolz in den Raum. «Wir haben einen Grossauftrag erhalten. Aus Italien! Aus der Stadt Bologna, um genau zu sein. Die Produktion wird um 150 Prozent gesteigert. Ich erwarte vollen Einsatz. Die Vorarbeiter werden mir dafür garantieren.» Nun hat Karl wirklich ein Problem: Noch mehr Arbeit kann er in der Fabrik kaum verrichten, denn um sich eine eigene Wohnung leisten zu können bessert er sein Gehalt in der Nacht als Postkutschenputzer auf. Die Suche nach einer Bleibe müsste er bei den neuen Arbeitszeiten sowieso verschieben.

In einer Mittagspause beschliesst Karl, nicht wie gewöhnlich mit seinen Kollegen Tabak zu kauen und rumzustehen, sondern einen Spaziergang unter den Platanen zu machen. Er muss nachdenken. Die hohe

Arbeitsbelastung, der tiefe Lohn und das viel zu enge Zimmer machen ihm Sorgen. Tief in seine Gedanken versunken merkt er nicht, dass er immer weiter in den Wald vordringt. Plötzlich hört Karl Musik und nach wenigen Schritten sieht er auf einer Lichtung ein Haus mit blauem Dach und einem Plattenspieler, der im offenen Fenster steht. Vor dem Haus steht eine junge Frau und lässt, zum Erstaunen des Lehrlings, eine schwarze Katze in der Luft tanzen. Als sie Karl zwischen den Bäumen sieht, lässt sie die Katze auf ihre rechte Schulter schweben und geht auf den Fremdling zu. «Der Kleidung nach bist du wohl von der Fabrik. Mein Name ist Rosa und das ist mein Kater Fritz. Was führt dich zu meinem Haus?» Karl, immer noch beeindruckt von den Flugkünsten des Katers, weiss nicht recht wie antworten und entscheidet sich schliesslich für die Wahrheit. «Dagegen müssen wir etwas unternehmen» platzte Rosa sichtlich empört heraus. «Wie willst du mir denn helfen? Und warum?» erwidert er. «Ich bin eine gute Hexe», meint Rosa. «Ausserdem scheinst du mit deinem Latein am Ende zu sein.» Zögernd folgt Karl der jungen Frau in ihr Haus.

Die Hexe hat Karl nicht zu viel versprochen. Mit Hilfe ihrer Kristallkugel findet Karl zuerst einen besseren Nebenverdienst als Kaminfeger in der Eisengiesserei neben der Schokoladenfabrik und später auch eine Bleibe unweit seiner beiden Arbeitsplätze. Nur ein Problem blieb ungelöst: Die widrigen Arbeitsbedingungen in der Fabrik. Der Auftrag von Bologna bringt viel Arbeit und der Direktor weigerte sich, die Lehrlinge durch zusätzliche Arbeitskräfte zu entlasten. Deshalb beschliesst Rosa nach einiger Zeit, sich den Herrn persönlich vorzuknöpfen. Als sie nun vor dem grossen Schreibtisch des Direktors steht, lächelt ihr dieser gutmütig entgegen. «Was kann ich für Sie

### **Die StudentInnenschaft der Universität Bern**

Die StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB) vertritt die Interessen der Studentinnen und Studenten der Universität Bern. Sie besteht aus dem Vorstand (Exekutive) und dem StudentInnenrat (Legislative), der alle zwei Jahre von den Studierenden gewählt wird. Zusätzlich zu ihrem politischen Engagement bietet die SUB auch nützliche Dienstleistungen in verschiedenen Bereichen an. Ihre Büros befinden sich im Häuschen mit dem blauen Dach im Platanenhof der Unitobler.  
Informationen: [www.sub.unibe.ch](http://www.sub.unibe.ch)

### **SUB-Dienstleistungen**

Auskunft, Inserateaufgabe und Dienstleistungen für SUB-Mitglieder und DienstleistungsabonnentInnen:

### **StudentInnenschaft der Universität Bern**

Lerchenweg 32, 3000 Bern 9  
Tel. 031 631 54 11, Fax 031 631 35 50  
E-Mail: [wost@sub.unibe.ch](mailto:wost@sub.unibe.ch)  
[www.sub.unibe.ch](http://www.sub.unibe.ch)  
Öffnungszeiten SUB:  
Mo 14–17 Uhr, Di–Do 11–17 Uhr

### **Wohnausschreibungen**

Online-Plattform, Wohnungsmail und Inserateaufgabe:  
[www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/wohnen](http://www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/wohnen)  
E-Mail: [wost@sub.unibe.ch](mailto:wost@sub.unibe.ch)

### **Studijob SUB**

Online-Plattform, Stellenmail und Inserateaufgabe:  
[www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/studijob](http://www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/studijob)  
Tel. 031 631 35 76, Fax 031 631 35 50  
E-Mail: [studijob@sub.unibe.ch](mailto:studijob@sub.unibe.ch)

### **Rechtshilfedienst der SUB (RHD)**

Kostenlose Beratung für Studierende der Uni Bern in rechtlichen Fragen. Anmeldung via Homepage obligatorisch:

E-Mail: [rhd@sub.unibe.ch](mailto:rhd@sub.unibe.ch)

### **Weitere Dienstleistungen**

Freier Eintritt, kopieren, Spiralbindegerät etc.

[www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/freier\\_eintritt](http://www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/freier_eintritt)

### **SUB-Gruppierungen**

Liste der SUB-Gruppierungen:

[www.sub.unibe.ch/organisation/gruppierungen](http://www.sub.unibe.ch/organisation/gruppierungen)

### **Beratungsstellen**

#### **Beratungsstelle der Berner Hochschulen**

Beratung bei Studiengestaltung, Berufseinstieg, Lern- und Arbeitsstörungen, Prüfungsvorbereitung, persönlichen Anliegen und Beziehungskonflikten. Anmeldung im Sekretariat.

Bibliothek und Dokumentation zu Studiengängen, Tätigkeitsgebieten, Berufseinstieg, Weiterbildung, Lern- und Arbeitstechniken und vieles mehr.

Ausleihe: Mo–Fr 8–12/13:30–17 Uhr

(Mittwochmorgen geschlossen)

Erlachstrasse 17, 3012 Bern

Tel. 031 631 45 51, Fax 031 631 87 16

[www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch](http://www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch)

#### **Weitere Beratungsstellen:**

[www.sub.unibe.ch/aktuelles/adressverzeichnis](http://www.sub.unibe.ch/aktuelles/adressverzeichnis)

tun, junge Dame?» fragt er freundlich. Rosa muss lächeln. Ihr Parfüm entfaltet seine Wirkung. Aus dem Geschäftsmann wird in kürzester Zeit einen Wohltäter gemacht.



Die Arbeitsbedingungen in der Fabrik sind seit Rosas Besuch beim Direktor merklich besser geworden. Doch die Wirkung des Parfüms hat mit der Zeit wieder nachgelassen und der Direktor fragt sich, wieso er dem Vorschlag der Dame überhaupt zugestimmt hat. Ausserdem ist ihm aufgefallen, dass seine Lehrlinge in der Mittagspause neuerdings immer im Platanenwald verschwinden. Es muss etwas Unsittliches sein, denkt er sich und beschliesst, der Sache auf den Grund zu gehen. Unauffällig folgt er am nächsten Mittag einem Jungen in den Wald. Nach einiger Zeit sieht er den Lehrling auf ein Haus zusteuern und erkennt wenig später die junge Frau, die vor dem Haus auf diesen wartet. «Verschwörung!», flucht er innerlich und beschliesst, sich näher ranzuschleichen. Durch ein Fenster auf der Rückseite des Hauses erblickt er die Kristallkugel und beobachtet, wie die Hexe dem Jungen verschiedene Wohnungen und Fabriken zeigt. Der Direktor wittert seine Chance. Diese Kugel ist wie gemacht, um seine Lehrlinge bei ihrer Arbeit zu kontrollieren. Er beschliesst, am Abend wiederzukommen und die Kugel zu stehlen. Doch als er im Mondschein zurückkehrt, ist das Haus verschwunden. Nur ein Zettel liegt mitten auf der Lichtung: «Keine Angst! Wir werden uns wiedersehen Herr Direktor.»



Knusper, Knusper, Knäuschen, wer knabbert an meinem SUB-Häuschen?

## Zwei neue Komiker fürs unikum

Unsere beiden neuen **unikum**-Redaktoren könnten modeln, weil sie so gut vor der Kamera posieren – aber nur zusammen. Sie würden auch als Komikerduo taugen: Joël, hochgewachsen und mit Brille, und Pablo, ohne Brille, dafür mit peruanischen Wurzeln. Weil ich vor lauter Lachen kaum zum reden kam, führten sie das Interview gleich selbst.

SALOMÉ BLUM

Beide schauen gerne subversive Filme und studieren Medienwissenschaft. Und sonst? Joël ist hyperaktiv und engagiert, er macht alles ausser Sport. «Hast du ein Trauma? Bist du etwa mit zwölf vom Barren gefallen?», fragt Pablo dazwischen. Aber Joël golft. Das ist es auch, was er gerne einmal machen möchte: professionell Golf spielen. Weil es ästhetisch und majestätisch wirkt. Momentan übt er aber noch im Drogenpärkli. Pablos Wunsch wäre, einmal eine seiner vielen Ideen bis zum Schluss zu verfolgen, weil er viel beginnt, aber wenig beendet. «Kein Durchhaltevermögen, ja schreib das hin», meint er und hofft, ich schreib's nicht hin. Doch Antrieb hat Pablo: Beim **unikum** will der Musikwissenschaftsstudent Erfahrungen sammeln, um nach dem Studium als Journalist zu arbeiten. «Und weil es sympathisch ist», fügt er an. Bei Joël ist es ähnlich: «Ich will in den Klatschjournalismus, äh nein, in den Politjournalismus.» Und weil er den Printjournalismus

lernen will. «Ich kenne schon Video- und Radiojournalismus, damit wäre ich komplett.» Der Politologiestudent schreibt gerne über die Uni: «Der Uni-Alltag ist mein Leben – also zu 40 Prozent. Das möchte ich journalistisch verarbeiten. Äh, das tönt iz so gschpürschmi-mässig.»

Für Pablo ist gut, schön und interessant zu schreiben wichtig. «Bisch chli Literat?», fragt Joël. Und Pablo meint: «Man muss sich schon Mühe geben, damit ein Text über die Uni interessant ist. Und so kommt man auch in den Rhythmus des Schreibens. Ausser bei Uniarbeiten.» – «Aber das zählt definitiv nicht als Schreiben», meint Joël. Beipflichtigendes Kopfnicken bei Pablo.

«Darfi no öper grüsse?» fragt der Radiomoderator Joël zum Schluss. «Sonst gehen wir zur nächsten Uni», droht Pablo, und Joël fügt hinzu: «Ga Partyföteli mache.»

Als sie gehen, hallt noch ein glucksendes Lachen von Joël nach.



Pablo Sulzer...



... und Joël Hafner sind unikums next Topmodels.

## Der Neue im SUB-Vorstand

Silvio Walther ist seit Juli Vorstandsmitglied der StudentInnenschaft der Uni Bern (SUB). Als langjähriger Jungwachtleiter hat er gelernt, zu organisieren und weiss, wie man Probleme löst.

RES METTLER

**Wie hast du dich im Vorstand eingelebt?**

Silvio Walther (22): Ich verstehe mich mit allen gut und die Zusammenarbeit klappt. Zur Zeit haben wir aber das Problem, dass zwei Stellen vakant sind und wir somit für die Arbeit zu wenig Leute sind.

**Welche Aufgaben hast du als Vorstandsmitglied mit dem Ressort Fachschaften, Gruppierungen und Fakultäten?**

Ich betreue die Fachschaften und verschiedenen Gruppierungen und bin ihre Anlaufstelle bei Problemen. Ich organisiere den Tag des Studienbeginns und bin ein Bindeglied zwischen Studierenden und Fakultäten. In allen Fakultäten gibt es Kommissionen, in denen auch Studierende einen oder mehrere Sitze haben und auf diese Weise mitbestimmen können. Eine meiner Aufgaben ist es, danach zu schauen, dass diese Stellen auch besetzt werden.

**Wieso engagierst du dich im Vorstand und weshalb hast du dieses Ressort gewählt?**

Ich hatte schon lange den Wunsch gehabt, für die SUB zu arbeiten. Nach zwei Jahren Studium hatte ich das Gefühl, genügend Einblick in den Unibetrieb zu haben, um diesen Job zu machen. Ich habe das Ressort Fachschaften, Gruppierungen und Fakultäten gewählt, weil ich hier Kontakt mit vielen Leuten habe. Zudem kann ich in diesem Gebiet etwas aufbauen. Zum Beispiel haben einige Fachschaftsvorstände Probleme, Nachwuchs zu finden und ich will sie bei der Suche nach Mitgliedern unterstützen.

**Was möchtest du in deiner Amtszeit sonst noch erreichen?**

Ich will die Kommunikation zwischen SUB und Fachschaften verbessern und abklären, welche Stellen in den verschiedenen Kommissionen der Fakultäten von welchen Stu-



Frisch im SUB-Vorstand: Silvio Walther.

dierenden besetzt werden. Zudem will ich Leute motivieren, leere Sitze einzunehmen, um die Interessen der Studierenden zu vertreten. Nicht zuletzt will ich eine funktionierende Anlaufstelle sein für alle Fragen und Probleme der Gruppierungen und Fachschaften.

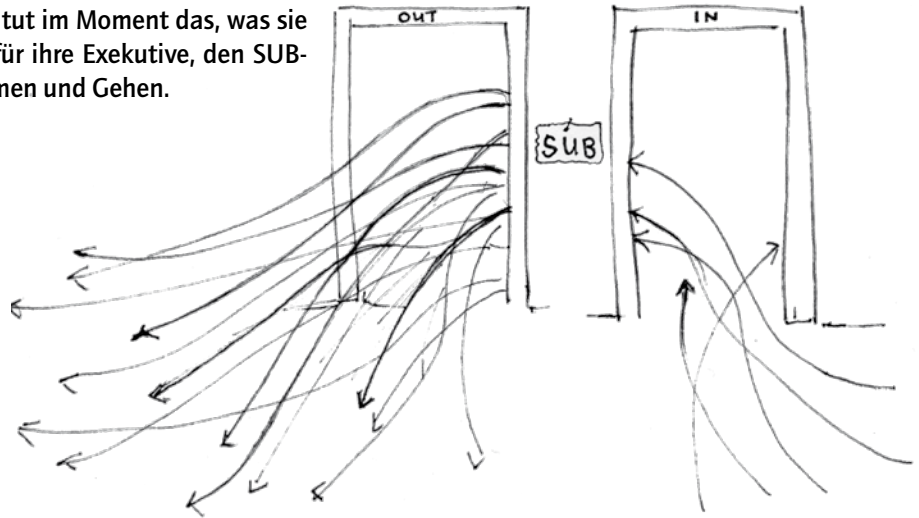
**Du studierst Germanistik und Philosophie. Was nervt dich an deinem Studium?**

Mein Studienplan. Ich finde es schwierig, das Studium zu organisieren, wenn man nebenbei noch arbeitet.

# Am Anfang schon am Ende

Die StudentInnenschaft der Uni Bern, die SUB, tut im Moment das, was sie beinahe ständig macht: Sie sucht neue Leute für ihre Exekutive, den SUB-Vorstand. Denn da herrscht ein ständiges Kommen und Gehen.

TEXT: MICHAEL SIEGENTHALER, ILLUSTRATION: MANUELA HUGI



Ein SUB-Vorstandsmitglied ist in diesem Sommer von seinem Amt zurückgetreten. Einfach so, eigentlich irregulär. Der StudentInnenrat (SR), die Legislative der SUB, die am 21. August getagt hat, war darüber zwar nicht erfreut, fand aber für das Problem eine elegante Lösung: Vorübergehend wurde eine Hilfskraft eingestellt, welche die dringenden Geschäfte übernimmt.

Vordergründig wurde das Problem also behoben, doch: Der aktuelle Fall ist nicht der Erste. In der letzten Zeit häufen sich die Fälle, wo die Rücktritte von Vorständen überraschend, unvorbereitet und unglücklich sind. Das Problem dabei: Jeder Vorstand ist für die Amtsübergabe eigentlich selber verantwortlich. Entscheidet er sich von einem Tag auf den anderen, nicht mehr zu kommen, kann von einer Übergabe gar nicht geredet werden. Daniel Mullis, seines Zeichens dienstältester SUB-Vorstand, meint hierzu: «Gerade überstürzte Wechsel wie in diesem Fall sind eine Katastrophe für die SUB. Da geht viel Know-how verloren.»

## Überforderung ohne Vorwarnung

Einmal abgesehen von dieser jüngsten, unglücklichen Geschichte, sieht es im SUB-Vorstand auch sonst nicht gerade rosig aus. Zwei andere Stellen sind noch zu besetzen und Daniel Mullis selbst geht im Herbst. Warum gibt es dieses grosse Hin und Her in der SUB? Nun, Wechsel im Vorstand liegen in der Natur der Sache: Studierende bleiben nicht für immer an der Uni und entscheiden sich – wenn überhaupt – erst nach ein, zwei Jahren für ein solches Engagement. Doch Daniel Mullis glaubt, eine weitere Antwort zu kennen: «Meines Erachtens liegen die Wechsel vor allem daran, dass es enorm schwierig ist, als SUB-Vorstand die Uni mit dem Pensum, das von einem erwartet wird, unter einen Hut zu bringen. Das ist zum Teil eine Überlastung, wenn nicht sogar eine Überforderung.» Das hängt für Mullis auch damit zusammen, dass die SUB bei der

Anstellung von neuer Vorstände unehrlich ist: «Bei einer Anstellung von einer Dreissig-Prozent-Stelle zu reden, ist unangebracht.» Gerade während des Semesters arbeite ein Vorstand weit mehr. Neue Vorstände könnten sich so beim Amtsantritt gar nicht vorstellen, was auf sie zukommt.

## Niemand will in den Vorstand

Doch etwas kann damit nicht erklärt werden: die auffällige Häufung der Rücktritte in letzter Zeit. Nach Mullis' Rücktritt werden sämtliche Vorstände, die noch Ende letzten Jahres im Vorstand waren, nicht mehr bei der SUB sein. Da SUB-Vorstände schon immer zu dreissig Prozent angestellt und schon immer mehr oder weniger unvorbereitet auf die zum Teil anspruchsvolle Zusammenarbeit mit dem StudentInnenrat waren, müsste es noch ein anderes Problem geben. Das glaubt auch Mullis, der das Problem bei der aktuellen Legislative ortet: «Als Vorstand hat man leider sehr viele administrative Tätigkeiten zu erledigen, die politische Arbeit kommt so viel zu kurz – und dies wäre doch gerade der spannende Teil. Hier jedoch kommt im Moment einfach zu wenig Unterstützung vom Rat, der Vorstand bleibt auf allen Ebenen auf sich alleine gestellt.» Kurz: Der Rat müsste auf politischer Ebene viel aktiver sein, fordert Mullis. Überdies glaubt er, dass die SUB ihre Strukturen grundlegend überdenken sollte: «Es wird immer schwieriger, die Ämter der SUB zu besetzen, weil das studentische Engagement abnimmt. Dieser Tatsache müsste sich die SUB stellen.» Dass er damit unter Umständen recht haben könnte beweist die Tatsache, dass sich für die offenen Stellen im SUB-Vorstand bis Ende August gerade einmal zwei Personen beworben haben, obwohl schon Monate gesucht wird.

Vielleicht sind hier kreative Lösungsansätze gefragt. So könnte man beispielsweise einfach die gleichen Methoden heranziehen, wie sie sich im StudentInnenrat

für die Anwerbung von Neuen etablieren: Eine Uni-Gruppierung kontaktiert politisch (möglicherweise) gleichgesinnte direkt per StudiVZ. Das nennt man dann wohl Politik 2.0.

## kontext

### Kein Unifest 2009 – und das ist gut so

Nächsten Frühling findet kein normales Unifest statt. Das führt allerdings nicht dazu, dass uns ein Partyanlass abhanden kommt, im Gegenteil: Der StudentInnenrat der SUB (SR) hat sich nur dafür ausgesprochen, auf das Fest zu verzichten, weil bereits die Uni im Rahmen ihres 175-Jahr-Jubiläums ein grosses «Fest in der Länggasse» plant und die SUB sich nun daran als gleichberechtigter Partner beteiligt. Zwei Feste in der gleichen Grössenordnung würden sich nur unnötig konkurrenzieren, so die Argumentation.

Was indes an eben jenem Quartierfest los sein wird, ist noch sehr unklar. Klar ist nur, dass sich Bars und Konzerte über die ganze Länggasse verteilen werden. Alle Uni-standorte kommen da in Frage. «Grundsätzlich sind wir offen, nicht nur für den superkapitalistischen Weg, sondern auch für alternative Sachen», meint Christoph Pappa, Generalsekretär der Uni Bern. Nicht nur die Bars der Fachschaften und Gruppierungen, sondern auch Angebote wie die Shiatsu-Massagen – die es ja am Unifest immer gab – sollen also in den Rahmen des Festes passen. Sprich: Es gibt wohl ein «normales» Unifest, einfach grösser. Grund zur grenzenlosen Freude? Nicht nur – denn das Fest wird ziemlich genau in die Prüfungszeit einiger Institute fallen: Es findet eine Woche nach Semesterende statt.

# Schuld sind die Neat, das Marzili und eine Autobahnausfahrt

«Warum Bern?»: So lautete die Frage des legendären **unikum**-Wettbewerbs am Tag des Studienbeginns. Und die Uni-Neulinge gaben sich dank Kreativität und technischem Geschick keine Blösse. Überzeuge dich selbst!

TEXT UND FOTO: DANIELA RÖLLI

Der diesjährige Jahrgang der Erstsemestri- gen scheint ein guter zu sein: Aller Bologna- Normung und angeblichen Passivität zum Trotz haben sie spontan in die Tasten unse- rer altgedienten Schreibmaschine gehauen und sich beim **unikum**-Wettbewerb prächt- ig amüsiert. Die fünf originellsten Bei- träge auf die Frage «Warum Bern?» werden deshalb hier im Original abgedruckt. Die von der Postfinance gesponserten Tickets für das James-Blunt-Konzert in Basel sind bereits unterwegs zu den Gewinnerinnen und Gewinnern.



Auch das Schreiben auf einer mechanischen Schreibmaschine will gelernt sein – Kinder des Computerzeitalters versuchen sich am **unikum**-Wettbewerb.

ein Stück Heimat im Verwirrenden Uni-Alltag.  
Patricia Sprenger,

Lohn-Ammannsegg

ganz einfach - mit der Neat isch me vom Wallis ja esoooo schnell hie  
und schliessli hä n i mich in di stadt verliebt :-)  
Katja Margelisch visp

Wo sonst sonst man sich unter dem Regierungsgebäude?  
François Rossé, Bern

dUsfahrt Züri West hetmi nach Bärn bröcht... =)  
Gabriela Diriwächter, Aarburg AG

-----  
BARN  
B wie badä im Marzili  
A wie ässe vorem Bundeshus  
R wie rocke ufem Gurtä  
N wie Nächt düremache im Bierhübeli  
"  
BARN, einfach güät...  
-----

Marc Witschi,

Biel

**PostFinance**

**DIE POST** 

# Die fünf besten Orte, um der Kälte zu entfliehen

Da kommt man zurück aus den Ferien im sonnigen Süden und was erwartet uns in der Schweiz? Kälte, drohender Winter und das neue Semester. Der Weg zur Uni wird durch das bibbernde Warten auf den Bus nicht gerade leichter. Was tun, um sich ein wenig aufzuwärmen?

TEXT: SALOMÉ BLUM, ILLUSTRATION: MARIETTA SCHENK

## Platz 5: Sich heissboxen im Kickpower

Wer es anstrengend mag, besucht eines der täglichen Kickpowertrainings. Die Garantie zum Schwitzen gibt's gratis dazu.

## Platz 4: Auf dem Ofen

Wenn die Vorlesung statt zum Einschlafen zum Erfrieren war, setzt man sich in den Pausen am besten auf einen der praktisch niedrigen Öfen. Und wenn's ganz schlimm ist gleich während der Vorlesung.

## Platz 3: Sich in der Sauna erhitzen

Tropfen in der Sauna ist besser und wärmer als im Regen. Noch schöner als im Unisport ist es im Hamam.

## Platz 2: Im Bett bleiben

Das Einfachste und auch Gemütlichste: Schlichtweg unter der Decke liegen bleiben und dem trotzigen Schellen des Weckers kein Gehör schenken.

## Platz 1: Am Meer liegen

Das Beste ist doch, die neuen Semesterdaten zu ignorieren und wieder zurückzufliegen zu Sonne, Strand und Sex on the Beach.

# Apropos

blu. Apropos das Örtchen. Die Uni kann spätabends schon etwas unheimlich anmuten, wenn ich durch die dunklen Gänge, wo das Licht nicht funktioniert, von Toilette zu Toilette tigere. Was auffällt, ist der Schalter in den Männer-WCs respektive das Wort dazu: «Spühlung». Mit h! Spühlung! Sind wir hier an einer Uni, oder was? Jedenfalls vermag der zusätzliche Buchstabe offenbar nur dem Vokal mehr Nachdruck zu verleihen. Dass der Schalter häufiger aktiviert würde, da hilft auch Legasthenie nichts. Liebe Männer, zum Glück müsst ihr nur wenig Zeit in Toiletten verbringen, weil ihr sie nicht mit Warten verschwendet. Der Nase wäre aber sicher eine angenehmere Umgebung zu gönnen.

Warum, mag sich manch einer fragen, lungere ich an einem Abend mit Stift und Kamera bewaffnet in den universitären Toiletten rum und verschwinde unter den stirnrunzelnden Blicken des Putzpersonals in den Männertoiletten? Der Grund ist simpel: eine redaktionelle Aufgabe, die leider ins Wasser fiel. (Glücklicherweise nur sprichwörtlich, sonst hätte ich noch auf Tauchgang gehen müssen.) Die besten WC-Sprüche sollten ihre Plattform im **unikum** bekommen. Nur machte mir da die Uni einen Strich durch die Rechnung. Oder eher: weisse Farbe über die Wände. Damit brachte uns die Uni um die schönen Substitute für Comics. Jemand hat es auf der neuen weissen Wand schon auf den Punkt gebracht: «Schade um die schönen Zitate». Passt. Und ist auf jeden Fall besser als «Spühlung».

Das Beste allerdings, wenn die Arbeit zur Abwechslung in Toiletten stattfindet, ist: Man ist schon da, wenn die Natur ruft.

# 175 Jahre Uni Bern: Jetzt bist du dran!

Damit das 175. Jubiläum der Universität Bern auch von Studierenden mitgestaltet wird, lanciert die SUB in Zusammenarbeit mit der Postfinance unter dem Motto «Spotlight» einen Wettbewerb. Die besten Projekte werden umgesetzt.

CLAUDIA STÖCKLI

Die Universität Bern feiert 2009 ihr 175. Jubiläum und du kannst es mitgestalten: Die SUB hat mit Postfinance als Partner und Sponsor, einen kulturellen Wettbewerb für die Studierenden der Universität Bern ausgeschrieben. Unter dem Motto «Spotlight» sollen rund um das Jubiläum kreative und interessante Begegnungen und Veranstaltungen von und für Studierende entstehen.

Alle Studierenden und Studierenden-Gruppierungen der Uni Bern sind aufgefordert, kreative Projektideen bei der SUB einzureichen. Ein Bezug zum bevorstehenden Jubiläum sollte im weitesten Sinne ersichtlich sein. Einreichfrist für die Projektideen ist der 20. November 2008. Im Dezember werden die eingereichten Projekte vorgestellt.

Alle Studierenden können dann per SMS darüber abstimmen, welche Projekte realisiert werden sollen.

Ist dein Interesse geweckt? Dann informiere dich unter [www.sub.unibe.ch](http://www.sub.unibe.ch) unter der Rubrik Veranstaltungen. Weitere Informationen werden folgen.

STELLENAUSSCHREIBUNG

## Stellenausschreibungen SUB

Die SUB, die StudentInnenschaft der Uni Bern, sucht per 16. Oktober 2008 ein **Vorstandsmitglied, Ressort Gleichstellung**

Du engagierst dich für das Anliegen der Gleichstellung von Frauen und Männern. Du hast die Möglichkeit, selbständig Projekte zu erarbeiten und auch umzusetzen. Du bist Teil des siebenköpfigen Vorstandsteams und arbeitest eng mit diesem zusammen.

Die Arbeit als SUB-Vorstand gibt dir die Möglichkeit, in sozialen, politischen und universitären Gremien mitzuarbeiten und mitzubestimmen. Sie gibt dir die Möglichkeit, hinter die Kulissen der Universität zu schauen und dich aktiv für die Anliegen der StudentInnen auf allen relevanten Ebenen einzusetzen.

Mitbringen solltest du im Speziellen Interesse an Gender-Fragen, aber auch den Willen, dich mit politischen und bildungsspezifischen Themen auseinanderzusetzen. Du solltest die Fähigkeit haben, ein Anliegen gegen aussen und innen zu vertreten. Du solltest kommunikativ und offen für Diskussionen sein und manchmal ist auch eine etwas dickere Haut von Nutzen.

Weiter von Vorteil ist, wenn du Erfahrungen in der Organisation von Anlässen mitbringst und selbstständiges Arbeiten gewohnt bist.

SUB-Mitgliedschaft ist Voraussetzung und die Stelle wird im StudentInnenrat am

16. Oktober 2008 besetzt. Dauer des Engagement: mindestens drei Semester erwünscht.

30% Arbeitszeit, flexibel einteilbar  
1319.- netto pro Monat (dazu sehr gute Sozialleistungen).

Bewerbung mit Motivationsschreiben bis 3. Oktober 08 an:  
StudentInnenschaft der Uni Bern (SUB)  
Ressort Gleichstellung  
Lerchenweg 32  
3000 Bern 9

Kontakt: [daniel.mullis@sub.unibe.ch](mailto:daniel.mullis@sub.unibe.ch)

WERBUNG

**031 3711111**  
sicher von Tür zu Tür

**TaxifahrerIn, der ideale  
Teilzeit-Job für Studierende!**  
Wir führen Ausbildungskurse  
durch. Rufen Sie uns an.

**Bären  
Taxi AG**  
Gratisanruf 0800 55 42 32



### Sänger/innen gesucht!

Für unser schönes *Operngala-Projekt* mit drei Chören und Orchester suchen wir für das Herbstsemester noch motivierte Leute. Alle Stimmlagen willkommen!

Proben jeweils am Dienstag, 18.30 -21.15h.

Bist du interessiert? Dann melde dich unter:  
[unichorbern@gmx.ch](mailto:unichorbern@gmx.ch) / Infos: [www.chor.unibe.ch](http://www.chor.unibe.ch)

# My Big, Fat, Turkish Meal

Zwar ist er unter Küssenden verspottet und unter Sitznachbarn in der Vorlesung verpönt. Trotzdem ist seine Beliebtheit ungebrochen und rund um die Uni gibt es mehrere Imbissstände, die ihn verkaufen: den Dönerkebab. Das unikum auf der Suche nach dem besten Dürüm Kebab im Uni-Quartier.

MICHAEL SIEGENTHALER

## Restaurant Arbaïlo: Der Ausgetrocknete Länggassstrasse 14

Wenn man ins Arbaïlo reingeht, fühlt man sich nicht wie in einer gewöhnlichen Kebab-Bude. Nein, das ist eher so wie in einer französischen Schmuddel-Sportbar: schlichtes, farblich nicht ganz passendes Interieur, klebrige Toiletten und ein dominanter Fernseher, auf dem Eurosport läuft.

Doch das vielversprechende weil unspektakuläre Interieur verspricht mehr, als der Dürüm halten kann: Mein Kalbfleisch ist trocken und der Dürüm beinahe saucelos. Da vermag selbst die frische Salatbeilage den Eindruck nicht auszulöschen, dass der Döner in seinem Fladenbrot schlicht geschmacklos ist. Da hilft auch die nette und zuvorkommende Bedienung nicht mehr. Die 8.50 Franken, die er kostet, tun ihr Übriges.

★★

## Bubenberg Take Away: Der Diätdürüm Bubenbergplatz 4

Irgendwie ist das typisch: Da nähert man sich den Touristengegenden und schon nimmt das Preis-Leistungs-Verhältnis ab. Nun, jedenfalls ist der Dürüm, den ich am Bubenberg-Take-Away vis-à-vis dem Kino Gotthard erhalte, der Kleinste im Feld und gehört dazu mit 8.50 Franken zu den Teuersten. Und wie könnte es anders sein: Fleisch gibt's nur wenig, dafür umso mehr Salat. Na gut, denke ich, bei fünf Kebabs innerhalb von fünf Tagen ist das genau das Richtige: ein leichter Diätdürüm. Oder noch passender: eine überdimensionierte Frühlingsrolle. Inseheim etwas an meine Linie denkend, werden meine frühlinghaften Gedanken abrupt getrübt: Der Salat ist bitter. Das zerstört den sonst geschmacklich akzeptable Kebab ziemlich. Das durchgezogene Fazit wird nur durch die äusserst nette Bedienung aufge bessert.

★★★★

## Empire Snack: Der Fleischkloss Länggassstrasse 53

Im Empire Snack zeigt sich der Mann hinter dem Tresen von der besten Seite und spricht mich unvermittelt an. Dann allerdings ein arger Fauxpas: Er hält mich für einen Erstsemestrigen. Immerhin ist der Dürüm, den ich dann erhalte, von allen getesteten der Grösste. Und in krassem Gegensatz zum Bubenberg-Döner ist dieser hier übermässig

mit Fleisch und zu wenig mit Salat gefüllt. Das ist im wahrsten Sinne aber zu dick aufgetragen: Die Stückchen in meinem Kebab sind nämlich so dick, dass es mir vorkommt, als beisse ich direkt ins Dönerfleisch am Spieß. Weil der Salat-Ausgleich fehlt, wird der Dürüm richtig mastig. Wenigstens saftig ist der Kebab. Dass mir das aber nicht wirklich gefällt, liegt daran, dass es wohl nicht die Sauce ist, die ihn saftig macht. Die kommt nämlich ob des vielen Fleisches gar nicht dazu, ihren Geschmack richtig zu entfalten. Schade, da ist der Empire Snack schon zum zweiten Mal übers Ziel hinausgeschossen: Zu viel Fleisch bringt's ebenso wenig wie beleidigender Smalltalk. Für die guten Absichten und den Preis von 7.50 Franken gibt's dennoch drei Punkte.

★★★

## Ali Baba: Die Lammgurke Lerchenweg 35

Enttäuscht, weil mein Lieblings Kebabmann, der mir im Selia-Haus immer meinen Lieblings-Esoterik-Kebab macht, gerade in den Ferien weilt, gehe ich vis-à-vis ins Ali Baba. Und da erlebe ich mal was anderes: Da hat es doch tatsächlich richtiges Lammfleisch im Dürüm. Zwar ist Lamm natürlich Geschmackssache, ergo ziemlich selektiv, mir allerdings bekommt er. Auch, weil er mit seiner Joghurt-Sauce einen geschmacklichen Gegenpol zu meinem bisher recht tristen Saucenerlebnis setzt. Obwohl (und was viele nicht wissen): Die Fleischam-Spiess-Tradition hat ja auch griechische Wurzeln – in diesem Licht ist so eine Joghurtsauce ja sehr angebracht. In echter Griechenmanier enthält der Döner dann auch sehr viele frische Gurken. Aber etwas vermögen auch die nicht zu kaschieren: Der Döner ist sehr klein. Zwar gibt es für 7.50 Franken auch noch gleich zwei Deziliter Mineral – ich allerdings kriege nichts. Na gut, vielleicht war Ali auch einfach ein wenig zu gestresst. Grösser, bitte!

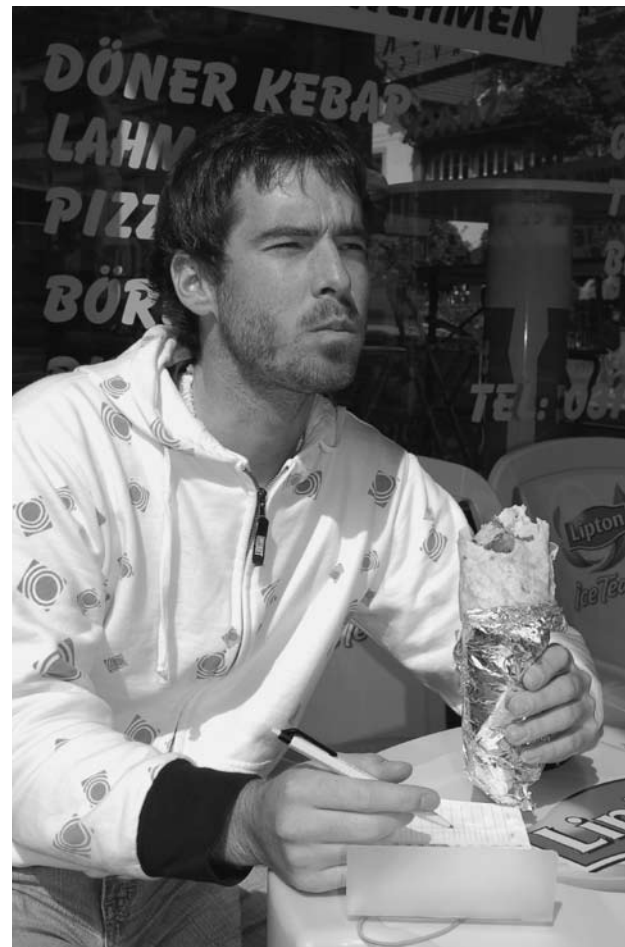
★★★★

## Sandwich Lade: Der Testsiegerdürüm Muesmattstrasse 33c

Erst dieses Jahr eröffnet und, wie mir der Besitzer ernüchtert mitteilt, bisher noch recht unbekannt, ist der «Sandwich Lade». Und das, obwohl er sehr gut liegt: nämlich direkt hinter der Unitobler gegenüber dem Muesmattschulhaus. Aber: Ein net-

ter Smalltalk mit dem Besitzer hin oder her, was zählt ist der Dürüm. Der ist mit 7.50 Franken vergleichsweise billig und anständig gross. Grösse allein ..., bin ich versucht zu denken, als ich eine kleine Döner-Offenbarung habe. Das Fleisch ist sehr zart geschnitten, hat eine richtig edle Konsistenz. Und erst die Würzung! Die Sauce und auch das Fleisch haben einen charakteristisch intensiven Geschmack. Dass ich nicht weiss, welches Gewürz es ist, ist mir dann auch egal. Einziger Wermutstropfen beim Testsiegerdürüm: Er ist bereits lauwarm, als ich ihn erhalte.

★★★★★



Fünf Döner innerhalb von fünf Tagen: unser Autor auf Dürümdiät.

## shnit 2008 – Das Kurzfilmfestival

Grosses Kino fürs Kurze: Vom 8. bis 12. Oktober findet dieses Jahr wieder das Kurzfilmfestival «shnit» statt. Mit mehr als 150 Filmen, die in fünf Kinosälen gezeigt werden, ist das Festival so gross wie nie zuvor. Neben dem internationalen Wettbewerb gibt es einen Schweizer Wettbewerb und den Realtime-Filmwettbewerb: Dabei verfilmen drei Regisseure mit je der gleichen Filmemache die gleiche Kurzgeschichte. Die dabei entstandenen Kurzfilme feiern am letzten Festivalabend Premiere.

Eröffnet wird das Festival mit der berühmt-berüchtigten «Slam Movie Night». Die mutigsten Kurzfilmerinnen und Kurzfilmer treten mit ihren Filmen gegeneinander, respektive gegen das Publikum an. Durch kräftiges Buhen schmeisst das Publikum die Filme aus dem Rennen. Der Film, welcher am längsten überlebt, gewinnt.

Ein vielseitiges Rahmenprogramm mit Film-Karaoke, einem Workshop und dem «shnit-Talk» runden das Festival ab.

Und übrigens verlosen wir in diesem **unikum** als Rätselhauptgewinn zwei Tageskarten fürs shnit. Knoble dafür auf Seite 27!

## Veranstaltungsprogramm aki – Katholische Universitätsgemeinde

### Achtsamkeit üben

Donnerstag, 25. September, 18:30 Uhr: Achtsamkeit, der mittlere Weg: Thich Nhat Hanh

Dienstag, 30. September, 19:30 Uhr: Yoga – Achtsamkeit

Mittwoch, 8. Oktober, 18:30 Uhr: Vipassana Bhavana – Einsichtsmeditation

Mittwoch, 15. Oktober, 18:30 Uhr: Gehmeditation

Montag, 20. Oktober, 19:45 Uhr: Herzenssingen

### Abgetrennt

Donnerstag, 2. Oktober, 19:30 Uhr

Ein Gespräch mit Ursula Haller, Nationalrätin BDP, über ihren Austritt aus der SVP, über Tonfall und Ethik in der Schweizer Politik.

### Atheistisch glauben?

Donnerstag, 9. und 16. Oktober, 18:30 Uhr

Lässt sich der Glaube auf Ethik reduzieren? Oder braucht es einen Gott? Zwei spannende Diskussionsabende.

## Clicklodge – die neue Zimmer- und Wohnungsvermittlungsplattform

Die Wohnsituation in Bern und in anderen Städten ist angespannt. Deshalb will Clicklodge den Studierenden bei der Wohnungssuche helfen. Clicklodge ist eine einfache Zimmer- und Wohnungsvermittlungsplattform für Europa, auf der Wohnraum angeboten und gesucht werden kann. Ziel von Clicklodge ist es, durch «internationale Vernetzung» der Universitäten, Organisationen und öffentlichen Institutionen ein Portal zu schaffen, auf dem Studierende aus ganz Europa ihre Zimmer anbieten und suchen können. Indem die Universitäten und Organisationen Clicklodge als gemeinsame Plattform für ihre Studierenden anbieten, soll eine internationale Tauschbörse entstehen. Ausreisende Studierende bieten ihre frei werdenden Zimmer den Ankommenden an und finden ihre zukünftige Unterkunft stattdessen bei anderen Mobilitätsstudenten. Initiiert wurde Clicklodge von zwei Studierenden der ETH. Die Idee entstand während eines Start-up-Kurses von Venturelab.

Weitere Informationen: [www.clicklodge.com](http://www.clicklodge.com) oder unter [info@clicklodge.com](mailto:info@clicklodge.com)

## Beratungsstellen

### Beratungsstelle der Berner Hochschulen

Hast du Fragen oder Schwierigkeiten bei deiner Studiengestaltung, beim Berufseinstieg, Lern- und Arbeitsstörungen, Prüfungsvorbereitungen, persönliche Anliegen oder Beziehungskonflikte? Die Beratungsstelle Berner Hochschulen hilft dir weiter. Anmeldung im Sekretariat. Dazu hat es eine Bibliothek und Dokumentation zu Studiengängen, Tätigkeitsgebieten, Berufseinstieg, Weiterbildung, Lern- und Arbeitstechniken und vieles mehr: Ausleihe Mo-Fr 8-12/13:30-17 Uhr. (Mittwochmorgen geschlossen)

Erlachstrasse 17, 3012 Bern

Tel. 031 631 45 51, Fax 031 631 87 16

[www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch](http://www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch)

### Weitere Beratungsstellen:

[www.sub.unibe.ch/aktuelles/adressverzeichnis](http://www.sub.unibe.ch/aktuelles/adressverzeichnis)

## Kurse der Abteilung für Gleichstellung

### «Soll ich oder soll ich nicht?» Von der ersten Idee bis zum Entschluss, eine Dissertation zu schreiben – Ein Diss-Workshop für Studentinnen

Dieser Workshop richtet sich an fortgeschrittene Studentinnen, die sich überlegen, eine Dissertation zu schreiben. Im Zentrum steht die Idee des eigenen Dissertationsprojekts: die Auseinandersetzung mit fachlichen Interessen, beruflichen und persönlichen Zielen, mit Möglichkeiten der Finanzierung und der sozialen Unterstützung und nicht zuletzt mit Wünschen, Ängsten und Barrieren.

Datum: Donnerstag, 13.11.2008 von 13:30-17:00 Uhr.

Anmeldeschluss: 30.10.2008

### «Wenn nicht alles rund läuft.» Auf dem Weg zum erfolgreichen Abschluss der Dissertation – Ein Diss-Workshop für Doktorandinnen

Dieser Workshop bietet Doktorandinnen die Möglichkeit, ihre Arbeitssituation zu reflektieren und eine persönliche Standortbestimmung vorzunehmen. In einer kleinen Gruppe können Probleme rund um den Dissertationsprozess erörtert und Erfahrungen ausgetauscht werden.

Datum: Donnerstag, 27.11.2008 von 13:30-17:00 Uhr.

Anmeldeschluss: 13.11.2008

Anmeldung über [info@afg.unibe.ch](mailto:info@afg.unibe.ch) oder [www.gleichstellung.unibe.ch](http://www.gleichstellung.unibe.ch)

# Zu Buch bei ...

Frei nach dem Motto «Sag mir, was du liest, ich sag dir, wer du bist», kommentierten zwei Studierende unser Rätselbild. Wen steckten wir da hinter Bücher?

TEXT: PABLO SULZER, FOTOS: MANUELA HUGI UND PABLO SULZER



Auflösung auf Seite 27 .



**David Bärtschi, Hispanistik und Geschichte, 7. Semester**



**Vera Manser, Geschichte und Biologie, 3. Semester**

«Der Buchstabe R scheint dieser Person besonders zu gefallen. Wenn ich so den Anzug und die roten Haare sehe, dann tippe ich auf einen Mann. Mit Brille. Er ist kein Handwerker, das erkenne ich an seinen Händen. Diese sind fein und würde ich eher einem Intellektuellen zuordnen. Sein Flair für slawische Literatur ist nicht zu übersehen. Womöglich hat seine Frau einen osteuropäischen Hintergrund und er daher ein besonderes Augenmerk darauf.

Doktor Faustus von Thomas Mann sagt mir was, auch das Buch Ästhetik des Hässlichen von Karl Rosenkranz. Der SBB-Fahrplan ist doch sicher für die erste Klasse. Ich kann es mir schon richtig vorstellen, wie diese Person im Zugabteil sitzt und über den Lärm der Türen nörgelt. Gleichzeitig ist er zutiefst in seine Gedanken versunken und schaut entweder auf die vorbeiziehende Landschaft oder sonst in eines dieser gestapelten Bücher.

Es scheint, als ob sich die Person für Natur interessieren würde. Denn es sind vor allem die Themen Natur und Reisen, die mir das Bild eines nachdenklichen, ruhigen Menschen vermitteln. Nun, spontan behaupte ich mal, es handelt sich um einen Hilfsassistenten an der Uni oder einen Dozenten. Auf jeden Fall jemanden mit der Fachrichtung Slawistik. Philosophie wäre ebenfalls möglich, denn mein Eindruck eines suchenden Menschen, eines Naturfreundes sowie zugleich eines ruhigen Denkers könnte gut dazu passen. Das Kochbuch tanzt meines Erachtens gänzlich aus der Reihe.»

«Die Haare lassen einen Mann dahinter vermuten, die Auswahl könnte fast jeder zusammengestellt haben. Die Vielfalt der Bücher fällt mir auf. Ziemlich breit gefächert und verschiedene Sprachen. Was soll eigentlich das SBB-Buch? Ein gedruckter Fahrplan? Also wenn die Nummer für erste Klasse steht, dann ist er wahrscheinlich gutverdienend und somit etwa eine Dozentin oder ein Dozent. Auch dass keine Sekundärliteratur zu finden ist, spricht nicht gerade für eine Studentin oder einen Studenten. Es macht mir den Anschein, als wäre die gesuchte Person allgemein interessiert, denn es sind keine 08/15-Bücher. Gut, Thomas Mann sagt mir schon etwas, zum Beispiel sein Buch Buddenbrooks habe ich gelesen.

Bezüglich Fachrichtung würde ich auf Germanistik tippen. Schwierig, bei Büchern aller Art den roten Faden nicht zu verlieren. Gerade das aber könnte man als Anhaltspunkt nehmen. Die Auswahl scheint mir durchdacht und würde auch für einen Bibliothekar sprechen.

Beim Versuch, die Person einzuordnen, kommen mir Wörter in den Sinn wie etwa «aufgeschlossen», «vielfältig», ja, ich würde sie sogar als sympathische Person einschätzen. Komisch, wohin einen der Versuch, jemanden nur anhand von Büchern zu definieren, bringen kann. Vielleicht erzählen sie ja von seinem Leben.»

SCHLACHTHAUS

WWW.SCHLACHTHAUS.CH

Berner Premiere des Theaterstücks «Robinson»: Das Leben und die seltsamen Abenteuer des Robinson 2008 auf einer unbewohnten Insel im Brienzsee. Robinson entsteigt dem See, unterwirft den einheimischen Insel-Abwart und erklärt ihn zu seinem «Freitag». Der Abwart sträubt sich zuerst, ist aber gegen Geld bereit, den Wilden zu spielen. Weitere Dorfbewohner kommen hinzu und formieren den Stamm der Tropenköpfe. Sie erfinden Bräuche und Riten, veranstalten Jagden und Naturkatastrophen. Robinson verliert zusehends die Kontrolle über seine Eingeborenen, die Karibik-Scharade und Südsee-Fasnacht verselbständigen sich ... Regie: Matto Kämpf. Mit Michael Wolf, Dominique Jann, Anna-Katharina Müller, Martin Schurr, Vanessa Brandestini, Gerhard Goebel, Andreas Debatin. Musik: Olifr Maurmann, Patrick Abt, Mago Flück. Bühne/Kostüme: Franziska Geiser. Licht: Michael Omlin. 25.-27.9. um 20:30 Uhr, 28.9. um 19 Uhr. Am 27.9. nach der Vorstellung: Saisonauftakt-fete mit «Die drei Specknockerln». Reservationen unter [www.schlachthaus.ch](http://www.schlachthaus.ch).



WWW.ISC-BERN.CH

Pete Philly & Perquisite – Mystery Repeats Tour 08: Nicht nur «Antje aus Holland» hat etwas, das uns allen Freude bereitet. Ein weiterer Exportschlager aus Holland nennt sich Pete Philly & Perquisite. Die zwei jungen Männer tauchten im Frühsommer 2005 auf der europäischen Rap-Landkarte auf und liessen mit ihrem Debutalbum die Herzen der Heads höher schlagen. Das Hip-Hop-Duo kombiniert Jazz, Broken Beats und Soul und packt auf der Bühne noch ein Saxophon und eine Flöte dazu. Im Herbst 2007 veröffentlichten Pete Philly & Perquisite in ihrer Heimat ihren zweiten Longplayer «Mystery Repeats». Die Platte sorgte bei den Holländern ordentlich für Furore. Das 16 Tracks starke Werk stieg auf Platz 2 der niederländischen Charts ein – der höchste Chartanstieg, den je ein holländischer Hip-Hop-Act zustande gebracht hat. Da mussten sogar grosse US-Namen wie Kanye West und 50 Cent «hinten anstehen». Am Donnerstag, 16. Oktober im Bierhübeli.

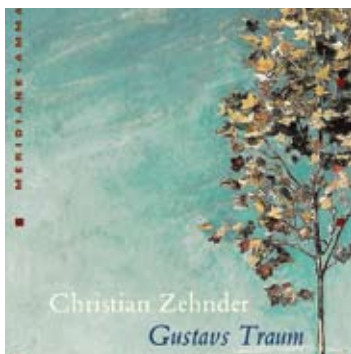


WWW.STATTLAND.CH

Bern 68 – Eine Revolte erschüttert die Lauben. Wie die Vietcongflagge aufs Münster kommt und wo der LSD-Papst Unterschlupf findet. Wer nackt für ein politisches Amt kandidiert und wie im Untergrund experimentiert wird. 1968 – ein Jahr, das die Welt bewegte. Der Rundgang zeichnet die Lokalgeschichte eines globalen Aufbruchs nach. Reisen Sie mit uns zurück in die bewegten Jahre und erleben Sie, wie bei Demonstrationen, Sit-Ins und Teach-Ins in Berner Kellern, Kneipen und Kommunen gegen die Zwänge der bürgerlichen Gesellschaft protestiert wurde. Besuchen Sie den Rundgang zum Buch «Bern 68. Lokalgeschichte eines globalen Aufbruchs: Ereignisse und Erinnerungen», hier+jetzt Verlag Baden. «Bern 68» wird zudem öffentlich durchgeführt am 15.10. um 18 Uhr, 18.11. um 14 Uhr, 29.11. um 14 Uhr. Weitere Infos und andere Rundgänge, zum Beispiel der Rundgang zum Haller-Jahr, unter [www.stattland.ch](http://www.stattland.ch).

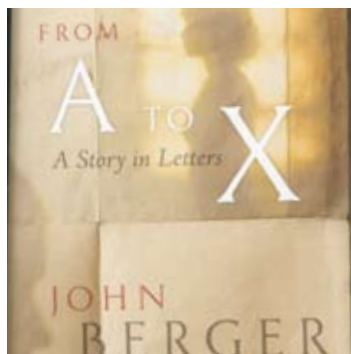
**BUCH**  
**CHRISTIAN ZEHNDER**  
GUSTAVS TRAUM

do. Gustav tut sich schwer mit der Welt, wie sie wirklich ist. Mit seiner Frau Veronika und seinem kleinen Sohn Dominik lebt er in seinem eigenen Kosmos – losgelöst von Raum und Zeit. Genauso unwirklich wie sein Leben erscheint Gustavs plötzlicher früher Tod. Ständig schwankend zwischen dem Wunsch, neu anzufangen und dem Gedenken an Gustav gehen Mutter und Sohn auf die Reise. Doch irgendwann merkt Dominik, dass er seinen Weg alleine gehen muss.



**BUCH**  
**JOHN BERGER**  
FROM A TO X. A STORY IN LETTERS.

lo. Xavier sitzt im Gefängnis. Lebenslänglich. Verurteilt wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen Gruppe. A'ida, seine Freundin, darf ihn nicht besuchen, weil sie nicht verheiratet sind. So schreibt sie ihm Briefe; erzählt von ihrer Arbeit als Apothekerin, von den Treffen mit Freundinnen und Freunden, vom Gespräch mit dem Nachbarn. Eine gemeinsame Mahlzeit, das Wechseln eines Verbandes oder das Pflanzen einer Blume: In den alltäglichen Ges-



**CD**  
**GASLIGHT ANTHEM**  
THE '59 SOUND

CHOP-Tipp. Das zweite Album der fantastischen Vier aus New Jersey bringt akustischen Punkrock vom Feinsten. Sie kombinieren Einflüsse ihrer erklärten Helden Bruce Springsteen, Tom Waits, Joe Strummer mit Punkrock à la Hot Water Music und Bouncing Souls. Das neue Werk klingt extrem reif und belegt, dass die Band ihren Sound auf «the '59 sound» definitiv gefunden hat. Die zwölf Songperlen haben Seele und Tiefgang! Dass «The Gaslight Anthem» beim Songwriting nie altklug zu Werke gehen, zeigt



**CD**  
**COOL KIDS**  
THE BAKE SALE

jh. Die Cool Kids sind Hype 2.0. Bekannt wurden Chuck Inglish und Mickey Rocks dank Breitbandleitung und Stunden auf myspace. Der eine oder andere mag jetzt schon laut fluchen und sich in die Anti-Ecke verziehen, doch wer dies tut, verpasst das Wesentliche: die Musik nämlich – und die ist allen Indikatoren zum Trotz einfach nur gut.



Eigentlich erzählt Christian Zehnder die Geschichte von Gustavs Leben. Doch vielleicht handelt die Erzählung auch nur von Gustavs Traum. «Erinnerst du dich an unser Leben?», fragt Veronika ihren Mann Gustav kurz vor seinem Tod und er antwortet: «Mir ist, es sei in überaus geraden Bahnen verlaufen.» Indem er Äusseres wie die Natur und die Jahreszeiten beschreibt, bildet der 25-jährige Berner Autor innere Vorgänge ab: Angst vor Veränderung, Sehnsucht nach dem Ankommen, Zweifel und Enttäuschungen. Zehnders Debut ist merkwürdig, eigenwillig, märchenhaft und geheimnisvoll.

ten findet der Autor John Berger die Spuren von Hoffnung, Widerstand und Liebe, welche durch nichts auszulöschen sind. «It's not that we have hope. We shelter it», notiert sich Xavier. Weil beide wissen, dass ihre Zeit irgendwann kommen wird, verlieren sie auch nicht den unbändigen Glauben an ein Leben in Freiheit jenseits der Gefängnismauern. Berger zeigt damit, wie stark die Liebe zu einem anderen Menschen werden kann, wenn in sie die Hoffnung auf ein gutes Leben für alle eingeschrieben ist. Das mag für einige – zu Recht – nach Sozialromantik klingen. Ist es aber nicht gerade die Aufgabe guter Bücher, uns die Tür zu einer verschüttet geglaubten Hoffnung aufzustoßen?

sich auch in der Unterstützung, die sie zulassen. Chris Wollard (Ex-Hot Water Music, The Draft) und Dicky Barrett (Sänger von Mighty Mighty Bosstones) steuern auf «Meet Me By The River's Edge» respektive «The Patient Ferris Wheel» ihre Vocals auf famose Art und Weise bei. Das Highlight der Platte bildet aber zweifelsohne das wunderbar melancholisch rockende «Miles Davis & The Cool». Sänger Brian Fallon und seine Gaslight Anthem liefern uns hier grosses Punkrock-Kino, ohne sich dabei an billigen Klischees zu bedienen. Check this out!

Gewinne eine von drei «the '59 sound»-CDs! Schicke eine E-Mail mit dem Betreff «The Gaslight Anthem» an: [verlosung@sub.unibe.ch](mailto:verlosung@sub.unibe.ch) Einsendeschluss ist der 22. Oktober 2008. Viel Glück!

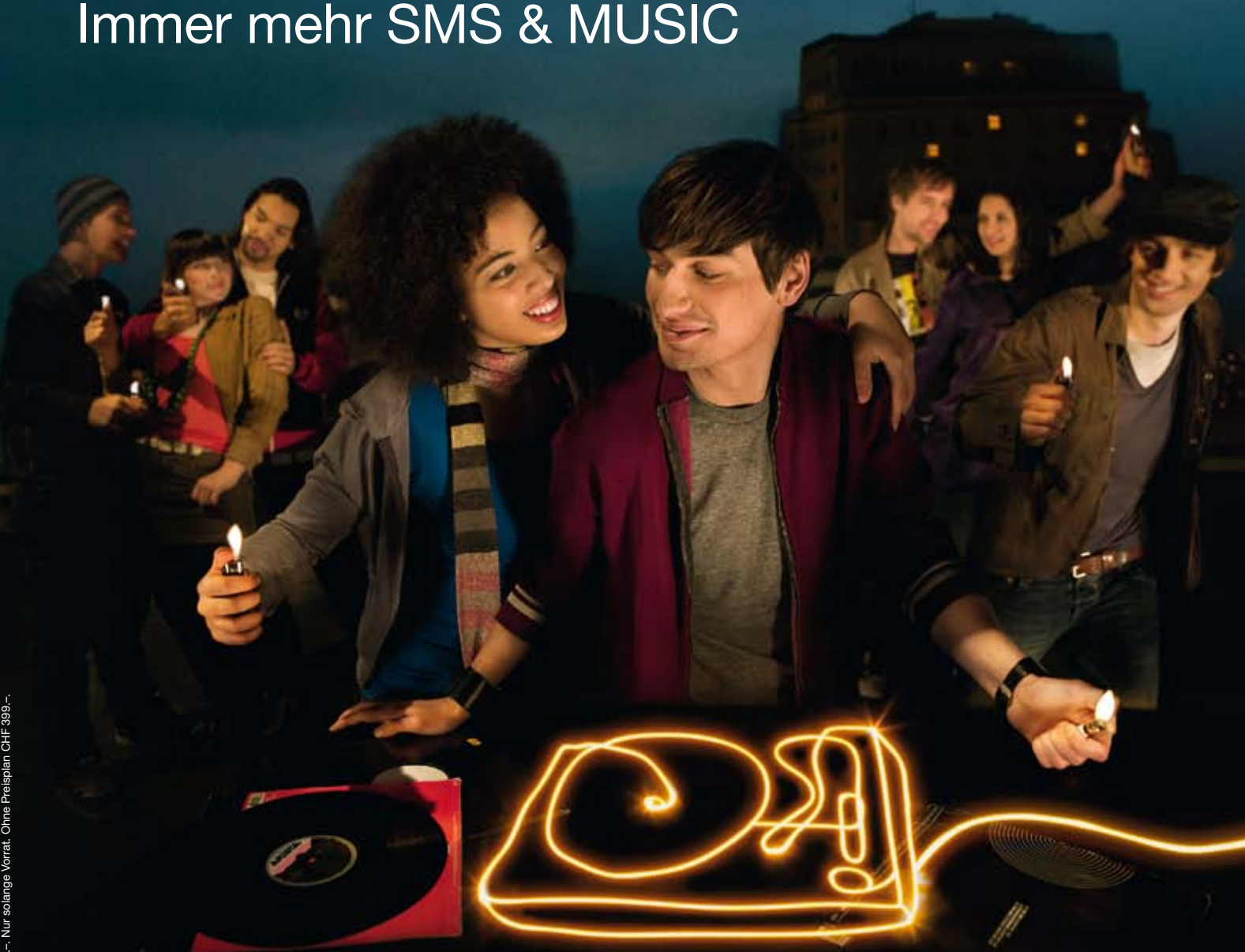
Lockere Raps auf minimalen Elektrobeats mischen sich mit Oldschool Brakes und hitverdächtigen Basslines. Ernsthaften Content sucht man auf der Platte vergebens, dafür dreht sich hier alles um Style. Sei es nun bei der Retro-BMX-Hymne «Black Mags» oder der Lifestyle-Anleitung «What Up Man». Ganz neu ist das Album jedoch nicht. Viele der Tracks stammen von der «Totally Flossed Out» EP aus dem Jahre 2007. Die Songs wurden aber überarbeitet und tönen auf «The Bake Sale» besser. Die Cool Kids schaffen den Spagat zwischen unangefochtener Coolness und einem Sound, der selbst hartgesottene Rapheads überzeugen sollte.



# Jeden Augenblick voll erleben

## X-treme & X-treme PrePay

### Immer mehr SMS & MUSIC



Inkl. MwSt. Gültig bei Neubeschluss von X-treme für 24 Mt., CHF 20.-/Mt., Exkl. SIM-Karte CHF 40.-. Nur solange Vorrat. Ohne Preisplan CHF 399.-. Bild im Mobiltelefon: © Moseley Music/Interscope Records, a division of UMG Recordings Inc.



**1.-**  
**Sony Ericsson**  
**Walkman W910i**  
**inkl. Lautsprecher**  
**X-treme für 24 Monate**



**Orange Point**  
**CHF 100.-**  
**geschenkt**  
**Orange Center**

[orange.ch/x-treme](http://orange.ch/x-treme)



# Rätsel

sm. Auf der Suche nach heimatlicher Gaumenfreude durchläuft ihr diesmal ein filmisches Abenteuer. Nach einem obergärigen Bier im Shoppyland spürt ihr das Halluzinogen und startet einen psychedelischen Trip mit Tretboot nach Solothurn. Unterwegs unterhaltet ihr euch mit einem faulen Beuteltier über die Evolution und Friesinnen.

Wer den Sinn der Reise erfasst hat, schicke das Lösungswort an [unikumraetsel@sub.unibe.ch](mailto:unikumraetsel@sub.unibe.ch).

Als Spezialpreis sind zwei Tageskarten für das Kurzfilmfestival «shnit» am 9. Oktober zu gewinnen!

Die Namen der Leute, die in der letzten Ausgabe einen scharfen Essens-Gutschein bei Mahamaya gewonnen haben, lauten: Olivia Rohrer und Nelly Jaggi. Die Lösung aus Ausgabe 133: Sport macht fit.

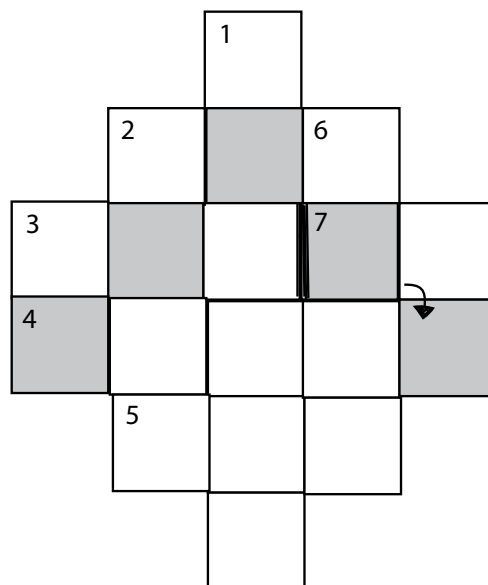
## Waagrecht:

- Abschnitt auf der DNA
- Halluzinogenes Mutterkornalkaloid mit psychedelischer Wirkung
- Bräunlich silber-graues Beuteltier mit Jööh-Effekt, vegetariert, schläft länger als Faultiere
- Obergärige Biersorte mit wenig Kohlensäure
- Ehemaliges Schweizer Discount-Warenhaus

## Senkrecht:

- Tretboot mit Kurbelwelle
- 1982 in Solothurn gegründete politische Basisbewegung
- Niederdeutsch-friesische Kurzformen von Cornelia

Richtig zusammengesetzt ergeben die 5 Buchstaben in den grauen Feldern das Schweizerische Lösungswort.



RÄTSEL: MICHAEL BUCHER



**shnit**  
kurzfilmfestival  
8. – 12. Oktober 2008, Bern



## Zu Buch bei ...

### Auflösung von S. 23

Prof. Dr. Anselm Gerhard, Professor und Direktor des Instituts für Musikwissenschaft. Das grosse Interesse an Geschichte vereinfachte ihm die Entscheidung zwischen Klavierstudium und Musikwissenschaften erheblich.

## impresum

**unikum** ist das Organ der StudentInnen-schaft der Universität Bern (SUB) und erscheint sechs Mal jährlich mit einer Auflage von 17 500 Stück.

**Redaktion:** David Loher (lo), Daniela Röllli (dr), Salomé Blum (blu), Res Mettler (rm), Sarah Müller (sm), Hannah Dotzauer (do), Pablo Sulzer (ps), Joël Hafner (jh), Michael Siegenthaler (sim)

**Kontakt:** [vorname.nachname@unikum.unibe.ch](mailto:vorname.nachname@unikum.unibe.ch)

**Externe:** Michael Bucher, Claudia Stöckli

**Layout und Satz:** Manuela Hugi, Marietta Schenk

**Lektorat:** John F. Steinbeck

**Werbung:** Kathrin Huber

**Adresse:** unikum, Lerchenweg 32, 3000 Bern 9

E-Mail: [unikum@sub.unibe.ch](mailto:unikum@sub.unibe.ch)

[www.unikum.unibe.ch](http://www.unikum.unibe.ch)

**Belichtung und Druck:** Haller & Jenzer, Burgdorf

**Nächste Nummer:** unikum 135

**Redaktionsschluss:** 20.10.2008

**Inserate-Annahmeschluss:** 01.10.2008

**Erscheinungsdatum:** 05.11.2008

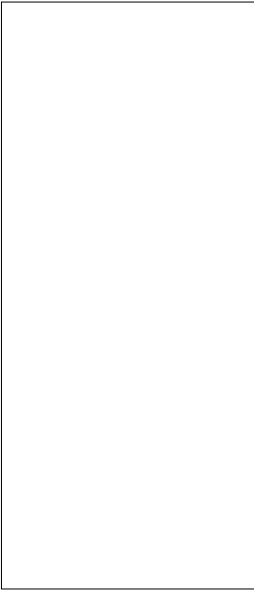
**Adressänderungen** bitte wie folgt melden:

Studierende: Universität Bern, Immatrikulationsdienste, Hochschulstr. 4, 3012 Bern  
Angestellte: Universität Bern, Abteilung Personal, Hochschulstrasse 4, 3012 Bern

**Rücksendungen** bitte an: unikum, Lerchenweg 32, 3000 Bern 9

**Abonnemente:** Das **unikum** kann für Fr. 30.–/Jahr abonniert werden. E-Mail an [unikumabo@sub.unibe.ch](mailto:unikumabo@sub.unibe.ch)

# AZB 3000 Bern 1



Seit vier Tagen bin ich in Dundee. Die Nordsee ist nicht weit, Möwengekreisch hängt ständig in der Luft. Es ist tatsächlich kalt und regnerisch, typisch schottisch. Etwa 17'000 Studenten kommen hier an die Uni. In der ersten Woche, der „Fresher's Week“ immatrikuliert man, schreibt sich für die Kurse ein usw. Mein erster Eindruck jedoch: Party, Tennant's and cheap Drinks! Im „The Union“, dem Students Association Center im Herzen des Campus wird jede Nacht in dieser ersten Woche bis zum Umfallen das Uni-Leben gefeiert, getanzt und getrunken.

Aw'righ then, es fängt gut an.

